

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion: Tageblatt Riesa.
Grenz Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 1880
Grenz Nr. 52.

Nr. 51.

Mittwoch, 2. März 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Preispreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 Mark breite, 3 mm hohe Gründungszeitung (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 80 Mark breite Zeitung (6 Seiten) 100 Gold-Pfennige jezuwandernd und tabellarisch Satz 50%, Aufschlag, Zelle Tafel. Gewilligte Räder erfordert, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontrolle gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägliche Unterhaltungsbeiträge — Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verleger seinen Anspruch auf Lieferung oder auf Nachlieferung des Bezugspreises. Rotausgabe und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Wechselsiede: Goethestraße 32. Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ottmar, Riesa.

Berfügung mit Warschau?

Wie bekannt sein dürfte, befindet sich zur Zeit der deutsche Gesandte in Warschau, Herr Rauchfuß, in Berlin, vermutlich um der Reichsregierung über den Erfolg oder den Mißerfolg seiner diplomatischen Verhandlungen in Warschau zu berichten. Tritt man an eine Beurteilung des ganzen Streitfalles heran, so ist zunächst zu beachten, dass die Auflösung des Konfliktes nicht auf Maßnahmen oder womöglich auf die Note der neuen deutschen Reichsregierung zurückzuführen ist, sondern dass sie lediglich auf Grund der Differenz zwischen einer Warschauer Ausweitungspolitik und den politischen Richtlinien der früheren deutschen Reichsregierung resultierte. Auch die Sonderbefreiungen, die der Gesandte Ulrich Raulcher in Warschau brachte, sind lediglich auf Anweisung und auf Grund der Stellungnahme des früheren Ministerialstaatssekretärs Marx durchgeführt worden. Die „berückige“ Reichsregierung hat offiziell wenigstens bis jetzt, aus dem verbündeten Konsens noch keinerlei Stellung genommen. Die Unwesenheit des Gesandten Rauchfuß in Berlin zeigt jedoch, dass das Kabinett irgendeine welche Beflügelung suchen will, die es ermöglichend könnten, die bestehende Spannung zwischen Berlin und Warschau zu lösen. In dem Willen, alles zu versuchen, was die kritische Angelegenheit beseitigen könnte, scheint nunmehr innerhalb des Reichsstaates eine gewisse Mäßigungstreiber und Nachgiebigkeitsbereitschaft gegenüber den politischen Wünschen die Oberhand zu gewinnen. Man hört, dass die unerwünschte Auflösung, die Ausweitungfrage in gesonderten Verhandlungen auch außerhalb des Rahmens der Niederlassungsfrage zu regeln, ehe man weiter verhandeln könne, fallen gelassen worden ist, da die Annahme dieses Vorschlags nach Warschauer Ansicht für die polnische Regierung einen unerträglichen Präzedenzfall darstelle. Auf der anderen Seite scheint dieses Entgegenkommen der Reichsregierung in Warschau insofern eine gleichzeitige entgegenkommende Antwort zu finden, als man sich dort direkt erklären will, vor der Wiederaufnahme der eigentlichen handelspolitischen Verhandlungen die Niederlassungsfrage noch gewisse Richtlinien zu regeln, die auf eine Modifizierung der polnischen Ausweitungspolitik hinauslaufen würden. Sollte sich tatsächlich in Warschau eine wie oben angegebene milde Tendenz in der Auffassung der ganzen Streitfrage ergeben, so wäre man auf dem Wege zur endgültigen Beilegung des Konfliktes zum mindesten ein gutes Stück vorwärts gekommen.

Immerhin ist zu beachten, dass, wenn auch in der Haltung der Regierungen Berlin und Warschau ein etwas stärkerer Willen zum Entgegenkommen sich bemerkbar macht, auf rein sachlichem Gebiet eine Annäherung der Meinungen noch nicht zu verzeichnen ist. Das gilt insbesondere für die Frage, wie die „gewissen Richtlinien“ aussehen sollen, nach denen Polen die Niederlassungsfrage an regeln beabsichtigt. Auch die Veröffentlichung der Richtlinien selbst ist noch lange nicht gleichbedeutend mit einer rechtslenken Arbeit. Auf die Prozess kommt es an. Das heißt, auf die Feststellung, ob die Verwaltungspraxis in der Ausweitungfrage sich im Gegenzug zu früher wesentlich ändern wird. Am übrigen wird die Verständigung oder die Beilegung des bestehenden Konfliktes sich nicht in Warschau oder in Berlin entscheiden. Diese Entscheidung würde dem Erzog oder dem Ministerialstaatssekretär Baleski in Gent haben. Überträgt man die augendicke Verständigungsbereitschaft in Deutschland und Polen auf den Erzog, der die Ausprache tragen wird, so wird man ihr nicht ohne Hoffnung entgegenzublicken haben.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Paris.

Das deutsche Kommanuare über die Verhandlungen.

* Paris. Über die gestern begonnenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wird von deutscher Seite folgendes Kommanuare herausgegeben:

Die deutsche und französische Delegationen haben am 1. März vormittags eine erste Sitzung im Handelsministerium unter Vorzug des französischen Handelsministers Bolanowski abgehalten. Es besteht Einverständnis darüber, in den ersten Sitzungen eine leichtsinnige Prüfung der Grundlagen des zur Verhandlung stehenden Vertrages vorzunehmen. In diesem Zweck sind am gleichen Tage nachmittags Begegnungen eingeplant worden.

* Paris. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die deutschen und französischen Delegierten für die Wirtschaftsverhandlungen gestern mit einer Diskussion der Fragen allgemeiner Natur begonnen. Bereits die erste Sitzungnahme hat, wie von deutscher Seite versichert wird, den ersten Willen beider Parteien gezeigt, in sachlicher Zusammenarbeit über die Schwierigkeiten hinwegzukommen, die keineswegs unterschätzt werden dürfen. Wenn man daran erinnert, mit welcher Mühe die Verlängerung des Provisoriums gestanden ist, die fast im letzten Augenblick an den französischen Forderungen scheiterte wäre, so wird man sich klar, wie schwierig und langwierig die neuen Verhandlungen gehalten können, für die ein Zeitraum von nur drei Monaten vorgesehen ist. Als sachliche Unterlagen werden im wesentlichen die neuen französischen Politik dienen, die demnächst in der Kammer zur Abstimmung gelangen. Ob sie noch Änderungen erfahren werden, lässt sich zur Zeit noch nicht genau sagen, doch werden sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt auf deutscher Seite als eine Unterlage betrachtet, die eine Einigung ermög-

Frankreichs „friedliches“ Befreiungssystem.

Gantoffische Sicherheitsförderungen Frankreichs.

Paris. Der französische Kriegsminister Painlevé hat in einem Interview das Festungsbauprogramm an der deutsch-französischen Grenze näher erläutert. Wir hören von unterschiedlicher Seite, dass die deutsche Regierung schon seit längerer Zeit über die Absichten Frankreichs, seine Ostgrenze gegen deutsche Angriffe zu sichern, unterrichtet ist, und dass man sie in keiner Weise als mit der Westpolitik von Locarno als nicht vereinbar erklärt. Aus den neuen Neuerungen des französischen Armeeministers entnehmen wir in Berlin, dass in Paris die Absicht besteht, mit der Rücknahme des Abteilungsbaus erst dann zu beginnen, wenn die Festungsbauten durchgeführt sind, was noch etwa zwei bis drei Jahre dauern würde. Wenn die Reichsregierung im Augenblick auf die Errichtung der Rückungsstrafe aus nobellegenden Gründen nicht besteht, so darf es doch als völlig ausgeschlossen gelten, dass man sich in Berlin noch mehrere Jahre mit der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen vertrösten lässt, nur um dem „Sicherheitsbedürfnis“ der französischen Bevölkerung Genüge zu tun. In den politischen Kreisen wird es sehr bedauert, dass Frankreich am Wege fast völlig freie Hand hat, und dass die englische Regierung das Rückungsproblem und die übrigen europäischen Fragen, die das besondere Interesse Frankreichs beanspruchen, nur auf ihren Charakter als Austauschobjekte für ihre Außenpolitik wertet.

Frankreichs Flottenrüstungen.

* Berlin. Der französische Marineminister Bouquès gab dem Vertreter des Intrankreisland ein Interview über die Entwicklung der französischen Marine, wobei er u. a. ausführte, dass die französische Regierung vorläufig nicht plane, neue Großkampfschiffe zu bauen oder die veralteten Einheiten zu erneuern. Die ganze Anstrengung richte sich auf den Bau von kleinen Kreuzern, Torpedobooten und U-Booten. Die Erfolge, die Frankreich gerade wegen der Konzentration auf diesem Gebiete erzielt habe, seien sehr groß. Jedenaus ständen keine Neubauten in keiner Weise den modernen englischen Einheiten nach. Auch die Gletschershafft solle wesentlich verstärkt werden. Nach Durchführung des neuen Flottenbauprogramms werde Frankreich allerdings noch nicht die Kriegsmarine haben, auf die es ein Recht hätte. Die Regierung werde, wenn das Land seine Zustimmung gebe, sehr bald mit weiteren Forderungen hervortreten.

sichen kann, wenn auch an dem neuen Zolltarif vom deutschen Standpunkt aus sehr viel auszugehen ist. Die Aufgabe der deutschen Delegation ist in Abetracht des Zolltarifs sehr schwierig. Sie wird allerdings durch die Tatsache erleichtert, dass der französischen Regierung wesentlich mehr am Abschluss eines deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages liegt als Deutschland.

Bolzbegehr für Aufwertung?

* Berlin. (Europä.) Die Reichsbahngemeinschaft der Aufwertungsgesellschaften und Reiterorganisationen hat dem Reichsbahnminister den Entwurf eines „Gesetzes zur Wiederherstellung des Vollzähligens“ eingesetzt und den Antrag gestellt, ihn zum Gegenstand eines Bolzbegehrens zu machen. Die Unterschriftenzählung für den Antrag, die bekanntlich im November v. J. begonnen hat, hat weit mehr Unterschriften als die erforderliche Zahl ergeben.

Das Verhältnis des Reichstagspräsidenten Löbe
ist, wie das Nachrichtenbüro des DVB erhält, heute befriedigend. Puls und Temperatur sind gut. Die Wunden sondern aber noch rechtlich ab, sodass der Patient vermutlich noch längere Zeit in der Klinik verbleiben muss.

Englands Antwort an Coolidge.

* London, 1. März. Die bereits kurz gemeldete Antwortnote der britischen Regierung auf die amerikanische Flottenabstimmungsnote hat folgenden Wortlaut:

„S. M. Regierung in Groß-Britannien nahm mit herzlicher Sympathie die Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika entgegen, an einer Besprechung in Genf über eine weitere Einholung der Flottenrästungen teilzunehmen. Die Ansichten S. M. Regierung über die besondere geographische Lage des britischen Reiches, die Länge seiner Verbindungswege und die Notwendigkeit des Schutzes seiner Seebasisverfassung sind bekannt und müssen zusammen mit den besonderen Verhältnissen und Erfordernissen der anderen zur Teilnahme an den Besprechungen eingeladenen Ländern in Betracht gezogen werden. S. M. Regierung ist trotzdem bereit, zu erwägen, in welchem Umfang die in Washington angenommenen Grundsätze ausgedehnt werden können, sei es deutlich

Eine französische Friedenskundgebung.

Paris. Bei einer Kundgebung der französischen Freiheitlichen Parlamentarier der linksstehenden und der Mittelpartei stattfindet und die das Werk von Locarno und dadurch auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund feierte, sprach der Vorsitzende der Vereinigung Paul Boncours selbst über die Rolle des Völkerbundes und erklärte, die Würdigung der Vorbereitenden Entwurfskonferenz werde über das Schicksal der Entwurfskonferenz entscheiden. Jede Nation müsse Opfer bringen. Frankreich sei dazu bereit, aber die anderen müssten das Gleiche tun; wenn das Schicksal der Konferenz das Schicksal der Protokolle erleben sollte, dann werde Frankreich keine Verantwortung tragen, wenn aber die Konferenz, wie er hofft, zu einem Ergebnis gelangen werde, dann werde die Entwurfskonferenz aus dem nationalen Rahmen herausgebrochen in den internationalen, denn von da ab könne kein Staat mehr durch sein Parlament die internationale Abmachungen abändern.

Einen großen Eindruck machte die Rede des Vertreters des britischen Nationalrates zur Verhinderung von Krieg, jetzt Mitglied des Unterhauses, Dennis Smith, der zum Ausdruck brachte, welche ungeheure Bedeutung die Politik von Locarno, vor allem aber der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für die Basisierung Europas habe.

Es sprachen außerdem Professor Ricket und der serbische Gesandte in Paris Valakowitch und im Namen der auswärts Parlamentarier des Abgeordnetenhaus, Dr. Morris-Moffett, der in einer überaus leidenschaftlichen Friedensrede für die Schaffung eines europäischen Parlaments eintrat, das das Werk von Genf tragen könnte. Endlich sprach noch der ehemalige portugiesische Gesandte in Paris Alfonso Costa, der sich in seiner Rede mit der jetzigen portugiesischen Regierung beschäftigte und einen feierlichen Protest ergab gegen die Ablehnung der Regierung, ohne die verfassungsmöglichen Rechte des Volkes zu wahren, eine Anleihe von 12 Millionen Pfund Sterling in England aufzunehmen, um dafür Kriegsmaterial zu kaufen. Im Namen der konstitutionellen Partei Portugals sei er beauftragt, die Erklärung abzugeben, dass niemals irgendeine nachfolgende verfassungsmäßige parlamentarische Regierung in Portugal die Vergangenheit dieser Schuld anerkennen würde.

des Verhältnisses verschiedener Schiffsklassen zwischen den verschiedenen Mächten oder in anderen wichtigen Hinsichten. Sie nimmt daher die Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika an und wird ihr Bestes tun, um den Erfolg der vorgeschlagenen Konferenz zu fördern. Sie möchte jedoch bemerken, dass die Bezeichnung einer solchen Versammlung mit den Verhandlungen der Vorbereitenden Kommission in Genf eine sorgfältige Regelung erfordert würde.

Die Aufnahme in Washington.

* New York. In Washington mögt man der Annahme des amerikanischen Übereinstimmungsmemorandums durch England keine allzu große Bedeutung bei, da infolge der französischen und italienischen Ablehnung erfolgversprechende Entwurfskonferenz nicht mehr zu erwarten sind.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei, Orlitzky, hielt unter der Leitung des Wahlkreisvorsteher, Staatsminister a. D. Dr. Orlitzky, am Sonnabend in Dresden eine Sitzung ab, die sich vorwiegend mit der Erörterung wichtiger Organisationsfragen und der landespolitischen Lage beschäftigte. Den vorliegenden Vorschlägen auf einen engeren organisatorischen Zusammenschluss der drei ländlichen Wahlkreisverbände der DVV, gab der Ausschuss vorbehaltlich der Genehmigung des Wahlkreisvorsteher eine positive Zustimmung. Die Einberufung der Jahresversammlung der DVV-Okladen wurde für den April nach Dresden in Aussicht genommen. Weiter beschloss der Ausschuss, das 60-jährige Jubiläum der Nationalliberalen Partei gemeinsam mit dem Ortsverein Dresden der DVV am Sonntag, dem 6. März, in Dresden feierlich zu begehen. Aussführliche Berichte über die landespolitische Lage erstatteten die Landtagsabgeordneten Beck, Herrndorf und Koepnick-Rößkenbroda. Der Ausschuss untersuchte eingehend die bei der Bildung der neuen sozialdemokratischen Regierung aufgetretene und noch nachwirkende politische Schwierigkeiten, die er in der Hauptstadtswahl zurückführte. Die Politik der Fraktion wurde einmütig genehmigt und ihre entchiedene Fortführung allseitig gewünscht.

Zum Schluß der Sitzung fand ein Antrag des Frauensatzes auf stärkere Berücksichtigung der Frauen bei der Zusammenlegung der Ortsvereinsvorstände einstimmig Annahme. Zum Vertreter des Wahlkreisvorsteher auf der Partei-Jubiläumsfeier in Hannover wurde Finanzdirektor L. R. Anders gewählt.

Offizielle Sitzung der Stadtverordneten.

(Richtamtlicher Bericht.)

Unter der Leitung des Herrn Stadt-Vorsteher Günther fand gestern abend von 17 Uhr ab im Saalraum der Oberpostdirektion eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Es fehlten entweder die Herren Stadtv. Dr. Mühlweber, Dr. Winkel und Küpper von der bürgerlichen Fraktion; die übrigen Fraktionen waren vollständig vertreten. Am Ratsstuhl saß Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider Platz genommen. Der Sitzerraum war gut besetzt. Der 8 Punkte umfassende Tagesordnung wurden noch einige Anfragen und Anregungen hinzugefügt. Wider Erwarten nahm die Sitzung längere Zeit zu Anfang. Einige Verhandlungen gingen lange erst nach auseinander umfangreicher Ausprache ihre Erledigung. Es wurde gefestigt; man „könnte“ lange hörnässig. Aber nicht etwa um ein Ziel zu haben, nein, es handelte sich um ganze 200 Mark. Während der Befreiung lichen es zunächst, als ob das in letzter Zeit beschlossene Friedliche Zusammenarbeiten wieder einmal gefährdet sei. Besonders der kommunistische Redner, Herr Stadt-Vizevorsteher Bleiter, konnte es nicht unterlassen, ab und zu aus der Rolle zu fallen, so dass sich der Vorsteher wiederholt gewusst haben musste, zu bremsen und ungebührliche Verbalungen zurückzuweisen.

Von Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Vorsteher Günther eine Einladung der Ortsgruppe Stieglitz des SPD bekannt, in welcher das Kollegium zu den am 5. und 6. März in Stieglitz stattfindenden Saubergärten des Haushaltspolitischen Dresdener Gewerkschaftsbundes der Angeklagten eingeladen wird. — Von der Einladung wurde Kenntnis genommen.

Die Tagesordnung wurde sobald wie folgt erledigt:

Die Erneuerung der Parkkreislinie betr.

Der Beschluss des Kollegiums, die mangelhaften Stufen der Parkkreislinie zu erneuern, wird gewiss von der Einwohnerheit begrüßt werden. Auf Vorschlag des Ausschusses für städtische Anlagen, neue Stufen herstellen zu lassen und dazu Granitsteine aus dem städtischen Fundus zu verwenden, hat sich der Rat ebenfalls mit der Angelegenheit beschäftigt und beschlossen, den Vorschlag des Ausschusses beizutreten und den vollen Kostenbetrag von rund 800 RM. in den nächstjährigen Haushaltplan einzustellen, somit den jetzt für obigen Zweck eingelobten Betrag von 1500 RM. auf 2000 Mark zu erhöhen.

Das Kollegium trat der Ratsoptage einstimmig bei.

Eine Beschwerde ließiger Gärtnereibesitzer betr.

In einem Schreiben an den Rat haben die Herren Gärtnereibesitzer Kießler und Neustadt Beschwerde darüber geäußert, dass der Verwalter der Stadtgärtnerei Herr Stadtgärtnermeister Kinkel am Sonnabend vor dem Totensonntag und am Totensonntag in unmittelbarer Nähe der Geschäftsstätte der Beschwerdeführer einen Verkaufstand errichtet und Käse und Brötchen verkaufte habe, was die oben genannten Gärtnereibesitzer als Geschäftsschädigung bezeichneten. Zu dieser Einladung haben die Ratschub für städtische Anlagen und der Rat Stellung genommen. Man ist nach Prüfung der Angelegenheit zu dem Ergebnis gekommen, dass die in dem Schreiben angeführte Begründung der Beschwerde nicht voll den Tatsachen entspreche und hat beschlossen, die Beschwerde zurückzuweisen und gleichzeitig den Stadtgärtnermeister anzuweisen, Käse die ortsspezifischen Beschränkungen genau eingehalten und für den Verkauf den Vorrather Blok, also städtischen Grund und Boden, zu benutzen.

Herr Stadtv. Billings (Bürger) wandte sich gegen die ablehnende Sitzung des Rates. Die bürgerliche Fraktion hatte genehmigt, dass man nicht einfach die Beschwerde abweise.

Herr Stadtv. Zur man (Gos.) bemerkte, dass der Verkauf, wie aus den Akten hervorgehe, nicht in unmittelbarer Nähe der Geschäftsstätte der Beschwerdeführer erfolgt sei, sondern in weit größerer Entfernung aufgetreten habe. Leichter könne von einer Geschäftsschädigung nicht die Rede sein. Es seien an fragwürdigem Stande durch den Stadtgärtnermeister im ganzen nur 24 Kränze verkauft worden.

Herr Stadtv. Kießler (Kuh., u. Volk.) gab seiner Bewunderung darüber Ausdruck, dass seitens der Stadtgärtnermeier in der angeführten Weise verfahren und dem privaten Gewerbe Konkurrenz gemacht werde. Er finde es nicht für richtig, dass andere durch das städtische Unternehmen geschädigt würden. Bei dem genannten geringen Umsatz stellten sich doch auch die Unkosten höher als der durch die Einnahmen erzielte Lohn.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider meinte, er verkehre es, dass sich Herr Stadtverordneter Billings als Vertreter der Gewerbeleute auch dieses Gewerbes annehme. Er glaube jedoch nicht, dass es in großer Bedeutung liegen könne von einer Geschäftsschädigung nicht die Rede sei. Es seien an fragwürdigem Stande durch den Stadtgärtnermeister im ganzen nur 24 Kränze verkauft worden.

Herr Stadtv. Billings vertrat wiederholt die Meinung, dass die aufgezeigte Stellungnahme eine unzulässige sei. Es müsse den Stadtgärtnermeister doch jenseits die Genehmigung zu dem Verkauf gegeben haben. Jedenfalls hätte eine Beschwerde nicht ohne weiteres abgelehnt werden. Die bürgerliche Fraktion werde der Ratsoptage nicht stimmen.

Herr Stadtv. Günther (Gos.) bemerkte, dass die Beschwerde eigentlich unmöglich sei, da man doch bei älteren beobachtet hätte, dass die Gärtnereibesitzer Blumen aus der Stadtgärtnermeier kaufen und mit dem Stadtgärtnermeier auf tollpatschigem Wege leben. Es sei der Überzeugung, dass man bestrebt sein müsse, die Gärtnerei zu erhalten; sie sollte renommiert, um den Anforderungen der städtischen Park- und Gartenanlagen genügen zu können. Jedenfalls habe Herr Kinkel in dieser Hinsicht gehandelt.

Herr Stadtv. Vizevorsteher Bleiter (Komm.) meinte ferner, dass man von gegenüberliegender Seite gegen die kommunalen Betriebe Sturm laufe, während man andererseits ruhig aufstehe, wie gleiche, ebenfalls nicht private Unternehmungen zwischen Behörden Konkurrenz machen.

Herr Stadtv. Schinkel (Bürger) sprach ebenfalls gegen die Haushaltsschäfte der Stadtgärtnermeier, weil darunter auch das Ansehen der Stadt leide. Die Stadtgärtnermeier sei über Blumen ausgebaut worden. Wenn sie sich nicht trennen, müsse Blumen gehoben werden. Das Gärtnereigebäude sei keinesfalls angekauft worden, um darin einen Schulgarten mit zu errichten. Diese Frage sei später aber von den Städtischen abgeklärt werden. Jedenfalls müsse der Kontakt in der städtischen Gärtnerei verstärkt werden.

Herr Vorsteher Günther bemerkte, man könne aus den Ausführungen die Erzeugung schließen, einen Teil der Gärtnerei anderweitig zu verkaufen. Dazu würde allerdings den Gärtnereibetrieben eine neue Konkurrenz entstehen.

Herr Stadtv. Zurra wandte sich nochmals gegen die Beschwerde, die nicht auf Recht beruhe. Er vertheidigte das Vorgehen des Stadtgärtnermeisters, da es auch keinen anderen Gärtnerei möglich sei, auf der bestehenden Grundlage etwas herauszubringen.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider lehnte den Vorschlag ab, dass man nicht befugt sei, eine Weisung zu erlassen. Die Weisung könnte erfolgen, wenn die Weisung nicht in vollem Umfang begründet ist. Die Weisung sei aber nicht einfach erfolgt, sondern der Weisung wurde in der bereits erwähnten Formulierung erfolgt. Wenn man lasse, die Stadtgärtnermeier habe zu hohe Schulden zu haben, so müsse er erneutgefragt, dass die Weisung nicht sofort ohne weiteres abgelehnt werden müsse. Es besteht wortläng keine Möglichkeit, die Verabschiedungshilfesprache aus zu erneutigen. Der Haushaltspolitik bleibe vorläufig in gleicher Höhe bestehen. Eine anderweitige Einschaltung der Kosten würde dem Haushaltspolitik nur ein falsches Bild geben.

Nachdem die Ausprache hiermit erledigt war, wurde über die Ratsvorlage abgestimmt. Sie wurde gegen 12 Stimmen angenommen.

Schulstrafe Schenkung der in öffentlicher Sitzung scheinenden Einwohner betr.

In gleicher Weise wie mit den praktischen Maßnahmen aus dem städtischen Wohlbau- und Jugendbau und dem Deutschen Reichsverband der Deutschen (Bahnträge) ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach den in öffentlicher Sitzung scheinenden Einwohnern freie sozialistische Verhandlungen zugestanden wird. Die Bezahlung erfolgt nach den jeweiligen für die Orts- und Bezirkssammlungen geltenden Sätzen. Den Patienten wird freie Arztpraxis zugestanden. Die Ausstellung des Krankenscheines erfolgt nach Prüfung der Bedürftigkeit durch das Wohlbau- und Jugendamt. Der Vertrag hat zunächst Gültigkeit bis 30. Juni 1927 und läuft hierauf bis Vierjahrsjahr zu Vierjahrsjahr weiter, wenn auswärtige nicht innerhalb der festgelegten Frist Kündigung erfolgt. — Der Rat hat diesem Vertrag zugestimmt. Auch das Stadtverordnetenkollegium erklärte sich einstimmig mit dem Vertrage einverstanden.

Ausstattung der Stelle des Krankenhausdienstes in Gruppe X.

Infolge Begegnung des bisherigen Amtsinhabers hat der Krankenhausdienst noch erfolglos Auskündigung vorgenommen, Herr Arztschreiber Dr. Müller, jetzt in Dresden am kleinen Krankenhaus anzutreffen. Herr Dr. Müller wird bereit in seiner jetzigen Stellung nach Gruppe X bestellt. Auf Grund der getroffenen Vorschriften haben der Ausschuss und auch der Rat bestlossen, Herrn Dr. Müller nach Gruppe X zu beflocken. Das Kollegium wurde gebeten, diesen Beschluss zu beziehen.

Eine Anfrage des Herrn Stadtv. Volland (Ausw. und Volk.) über Dienstverwendung des Amtsinhabers wurde von Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Scheider beantwortet. — In der Ausprache wurde ferner darauf hingewiesen, dass auf Drage der Rechtmäßigkeit der ärztlichen Dienstleistung im Krankenhaus die zuständigen Ausschüsse denmaßtig Stellung nehmen werden. — Die Ratsvorlage wurde einstimmig genehmigt.

Besserung der Belüftigung im Stadtkrankenhaus betr.

Die jetzt im städtischen Krankenhaus bestehende Kostenordnung hat Veranlassung gegeben, eine Rendierung dahin zu treffen, dass Mindestens allein im Krankenhaus untergebrachten Kranken zum Frühstück Brot (Weiz oder Bergl) mit verabreicht wird. Der Mehraufwand hierfür beträgt jährlich etwa 200 RM. — Mit dem Vorschlag des Stadtkrankenhausauschusses und des Rates, die Belüftungsfrage in obigem Krankenhaus die zuständigen Ausschüsse denmaßtig Stellung nehmen werden, war das Kollegium einstimmig einverstanden.

Bewilligung von 200 RM. für einen Werbearbeitel im Toilettenschränken der östl.-böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft betr.

Es handelt sich hier um eine regelmäßig wiederkehrende Einrichtung. Während bekanntlich noch im vorigen Jahre diese Einrichtung aus der sozialdemokratischen Fraktion entgegengeworben wurde, stellt sich diese jetzt auf einen ablenkbaren Standpunkt. Der Vorschlag des Rates, für obigen Zweck 200 RM. in den nächstjährigen Haushaltplan einzustellen, wurde mit den Stimmen der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Soeben der Rat, wie auch die bürgerliche Fraktion vertraten den Standpunkt, dass ein Artikel in frage. Fahrkosten welche Verarbeitung finde und demaufige einantes Werbemittel für die Stadt sei.

Die ergiebige Ausprache eröffnete Herr Stadtv. Diesmann (Gos.), der erklärte, dass seine Fraktion in der Einrichtung nicht den erhofften Erfolg habe, beobachteten Patienten, um verschafft sie die Vorlage ablehne.

Herr Stadtv. Götsch beantworte nomens der kommunistischen Fraktion, die auskunftsreichende 200 RM. nicht für obigen Zweck, sondern zur Unterstützung bedürftiger Kinder, die Öffnen die Schule verlassen, mit zu verwenden.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider kennzeichnete die Stellungnahme des Rates. Man wolle den Werbearbeitel bestmöglich aufnehmen lassen, weil in dem Feste auch alle anderen Elternschaften — auch kleinere wie die Stadt Stieglitz — vertreten seien. Niemand solle darin weniger als Aufwand kost, mehr als Bildungsaufwand in Erachtung treten. Wenn man über den Betrag von 200 RM. für den Artikel abstimmen möge, so möge man es lediglich bei der Abstimmung bewerten lassen und nicht nach dem Worte handeln: Das Geld muss aufgebraucht werden. Werde zu anderen Zwecken Geld gebraucht, dann werde Rat geschaffen werden. Er bitte, den Antrag Götsch abzulehnen.

Herr Stadtv. Watz (Komm.) trat für den Antrag der kommunistischen Fraktion ein und bat, das Geld für den von der Fraktion vorgeschlagenen Zweck zu verwenden.

Herr Stadtv. Schinkel gab bekannt, dass sich auch die Fraktion einschließlich der Angeklagten bestmöglich habe mit dem Ergebnis der Ratsvorlage einverstanden. Daraus, dass die Dampfschiffahrtsgesellschaft dazu übergegangen sei, Wohnungsbau einzugeben, würden die Dampfschiffe sehr wenige Benutzer und viele Ausflügler würden durch den Artikel auf unsere Stadt aufmerksam gemacht. Die Linke habe übrigens bei Errichtung der vierten Jugendherberge bestanden, dass auch Stieglitz den Fremdenverkehr zu heben versuchen müsse!

Ruhrmeier braucht der kommunistische Jugendrat Herr Stadtv. Watz los. Die Stellungnahme des Stadtverordneten ist dem kommunistischen Antrag seit sehr begeistert; sie sei geradezu katastrophal. Er führt fort: „Wir richten uns nicht danach, was anderes machen! Wir haben kein Geld über, strohhalbstückliche Unternehmungen zu unterstützen!“

Herr Stadtv. Götsch: Ich kann es auch nicht verstehen, dass gerade die soziale Dampfschiffahrtsgesellschaft bestreit und von uns

unterstützt wird. Ich bin nicht dafür, dass Mutteren zu unterstützen. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ihre Schulden zum größten Teile abbezahlt; sie hat nur noch ein Viertel ihres Schulden zu zahlen. Ich habe vor 2 Jahren ein Gesetz eingereicht und gebeben, Mutterbediensteten Belohnungszuschüsse auszuteilen. Das Gesetz ist mit dem Weitemen, das ich Wohnorten zu möglichem Preis aufzugeben würden, abgelehnt worden. Ich bitte, das Gesetz abzulehnen.

Herr Stadtv. Günther. Zur man (Gos.) sprach zu dem Antrag Götsch. Das Gesetz ist aber gut, man müsse aber die Dinge auseinanderhalten. Es ist selbstverständlich, dass den bedürftigen Kindern geholfen werden müsse. Wenn die betreute Bevölkerung höhere Summen nicht langen, müsse mehr benötigt werden.

Herr Stadtv. Götsch (Bürger) erklärte, dass er zur Befreiung mittleren wolle, dass der Staat seine Befreiung mit seinen gesamten Aktien der Dampfschiffahrtsgesellschaft sei. Er wies ins Weiteren auf die künftige Befreiung mit dem neuen Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft und den erhöhten Betrieb hin. Beibringt nicht jeder den Nutzen des Verkehrs. Er (Watz) würde Herrn Ersten Bürgermeister in Götsch nehmen. Man hätte nicht plötzlich umwandeln. Eine halbe Stunde habe man nun schon im Kreise herumgedreht, ohne etwas zu erreichen.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider verneinte sich gegen die Vorwürfe des Herrn Bleiter. Mit den von diesen angeregten Unternehmungen seien genug Mittel bereitgestellt. Erst wenn diese nicht reichen, müsse anders beabsichtigt werden. Er trete — genau wie Herr Bleiter — ebenfalls mit großem Misstrauen für die Unterstützung Bedürftiger ein. Der Betrag von 200 RM. für den Werbearbeitel solle ja auch erst in den nächstjährigen Haushaltplan eingesetzt werden. Der Vorschlag sei bereits fest erfolgt, um den auständigen Wirtschaften die Rente zu geben zu können.

Daraus schlägt Herr Vorsteher Günther vor, je bestehlichen, dass das Kollegium geneigt ist, weitere Mittel für Unterstützungsbedürftige Kinder zu bewilligen, falls die bestehenden Mittel dazu nicht ausreichen.

Herr Stadtv. Günther (Gos.) wandte sich, nachdem Herr Vizevorsteher Bleiter nochmals in gewohnter Heftigkeit zu Hinweise gebracht hatten, gegen die Ausführungen des Herrn Stadtv. Götsch. Er erklärte, dass man sich nicht ausschließen im Kreise beruhigen möchte, sondern es sei von vornherein erfasst worden, dass die Linke die Ratsvorlage gegen die Kinder entsprechend zu stellen.

Die folgende Abstimmung ergab, dass die Ratsvorlage gegen 10 Stimmen abgelehnt wurde. Der Antrag der kommunistischen Fraktion wurde gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Herr Stadtv. Günther: „Sie den Fall, das die bereitstellenden Mittel zur Unterstützung bedürftiger Kinder zu unterschreiten scheinen,“ sprach die Ratsvorlage gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Herr Stadtv. Günther: „Sie den Fall, das die Schule verlassende Kinder nicht ausreichen, spricht das Kollegium keine Genehmigung aus, höhere Summen zu bewilligen“ — wurde einstimmig angenommen.

Richtung der Schlachthofställe auf 1200 RM.

Das Steuermässig ist von dem Verbandsausschuss geprüft und richtig befunden worden. Der Schlachthofsaal soll bestehen, normaumieren, den Betrieb des Betriebes 1926 an die Stadtbauaufsicht abzuführen, falls das Betriebsjahr 1926/27 einen entsprechenden Überstand bringt, andernfalls soll die Summe als Rendierung im Haushaltjahr 1927/28 eingestellt werden. — Das Kollegium sprach die Nachfrage richtig und erklärte sich mit den Vorschlägen, sowie auch mit der Regelung des Betriebs an den Gehältern einverstanden.

Herr Stadtv. Günther bemängelt, dass die Rendung, die schon vor einigen Monaten geprüft sei, dem Kollegium erst jetzt vorgelegt werde.

Herr Vizevorsteher Bleiter erinnert an die Geplante, derartige Fragen vorher bekanntzugeben, damit Erklärungen eingezogen und Ausklärung gegeben werden können.

Richtung zur Geschäftseröffnung für den Wohnungsbauvergleichsantrag.

Das Kollegium genehmigte einstimmig den Antrag, wonach bei Genehmigung von Wohnungsbauvergleich einstöckige und zweistöckige, bzw. Mietbauten des Jahres 1926 an die Stadtbauaufsicht abzuführen, falls das Betriebsjahr 1926/27 einen entsprechenden Überstand bringt. — Das Kollegium sprach die Nachfrage richtig und erklärte sich mit den Vorschlägen, sowie auch mit der Regelung des Betriebs an den Gehältern einverstanden.

Herr Stadtv. Günther bestätigte, dass die Rendierung der Rendite für die getreulich geleistete Rendite (200 Wochenbeiträge) nachzuzahlen, um Frau E. die geabschaffte Wohnung abzugeben.

Herr Erster Bürgermeister Dr. Scheider ergriff hierzu das Wort, indem er ausführlich den Sachverhalt darlegte. Die Anmeldung der Frau E. zur Invalidenversicherung sei damals leider übersehen worden und auch Frau Günther selbst habe niemals etwas erwähnt. Es sei nun zu prüfen, ob die Frau früher versicherungsfähig gewesen ist. Als das Wesentliche werde jetzt anzusehen sein, die Versicherungsbeiträge für die getreulich geleistete Rendite (200 Wochenbeiträge) nachzuzahlen, um Frau E. die geabschaffte Wohnung abzugeben. Die Sache werde vom Verkehrsamt untersucht werden. Es werde insbesondere auch geprüft werden müssen, ob nicht schon ein früherer Arbeitgeber der Frau E. die Meldepflicht verlässt habe. Jedenfalls werde der Erwerb in ihrem Rechte verholt werden. Sollte über Erwarten der Verkehrsamt eine Rendierung abnehmen, so müsse sich das Verkehrsamt erfordern, der Frau eine entsprechende Entschädigung zuzulassen. Die Sache werde vom Verkehrsamt untersucht werden. Es werde insbesondere auch geprüft werden müssen, ob nicht schon ein früherer Arbeitgeber der Frau E. die Meldepflicht verlässt habe. Jedenfalls werde der Erwerb in ihrem Rechte verholt werden.

In der folgenden Ausprache wurde zum Ausdruck gebracht, dass bestimmte Fälle, die eine eingehende Untersuchung und Erklärung erfordern, doch zunächst den auständigen Ratschäften vorgelegt werden möchten.

Herr Stadtv. Götsch: Bleiter sprach zu dem Antrag und wies auf die gezielten Bestimmungen hin. Es müsse feststellt werden, dass die Stadt alles geisehen, dass ähnliche Verhältnisse vermieden werden.

Auf Vorschlag des Herrn Stadtv. Günther wurde ein Antrag der SPD-Fraktion einstimmig angenommen, wonach der Rat erneut wird, umgedeutet die Versicherungsangelegenheiten die in sämtlichen städtischen Betrieben bestimmt zu prüfen und bestimmungsgemäß zu regeln. Das Gesetz soll dem Stadtverordnetenrat bekannt gegeben werden.

U. T., Goethestraße 102.

Deute leichter Tag kann nicht.
Ab Donnerstag bis Montag
unter großes und schönes Filmwerk?

HOTEL STADT LEMBERG



Mrs. POLA NEGRI
PRODUKTIONSELEKTEURIN DER FILMAG
REGIE: POLA NEGRI.

Hotel Stadt Lemberg

nach dem gleichnamigen Roman von
Ludwig Bins, dieses Werk über-
trifft selbst "Den Hur".
Vorführungen 7 und 9 Uhr,
Sonntag 15, 7 und 9 Uhr.

Reisekoffer faut bei Mittag.

Kranke verzagt nicht!

Rommen Sie zu mir zur

Untersuchung

und bringen Sie auch noch eine Flasche ihres
Morgenurins mit, welcher in meinem Laboratorium
in Both chemisch und mikroskopisch untersucht wird.

Augendiagnose

soweit dieselbe wissenschaftlich anerkannt ist.
Ich behandle seit 25 Jahren mit nachweislich
sehr guten Erfolgen alle noch heilbaren Krankheiten
mit Biochemie, Naturheilkunde und Homöopathie.

Sprechstunde jetzt am Freitag im Raum 5, nachm. von
zu Riesa, Domänenstrasse 5, nachm. von
7 bis 17 Uhr abends.

Paul Bohn, Heilfunder.

Fenster-Putz-Leder!

Eine neue Sendung ist eingetroffen.
Bitte überzeugen Sie sich von den äußerst billigen
Preisen dieser Prima-Leder!
Stück 70, 85, 100, 115, 135, 150, 190 Pfg.

F. W. Thomas & Sohn
Seifengeschäft, Gaußstr. 69, neben Riesaer Bank.

Vereinsnachrichten

Ritterverein "Römis Albert" Riesa. Morgen
Donnerstag 8 Uhr Versammlung in der Elb-
terrasse. Wegen wichtiger Tagesordnung gab-
reicher Besuch erwartet. Kriegsteilnehmer, die
sich eine Gesellschaftspause zulegen wollen, haben
unbedingt aufzutreten.

W.M. "Artillerie, Pioniere u. Train". Donner-
tag 8 Uhr Monatsversammlung bei Höpflner.
Chorverein und Sinfoniechor. Donnerstag, 3.3.,
8 Uhr Damen und Herren. Kontrolle der An-
wesenheitslisten.

St. G. Posten-Abt. Donnerstag, 3.3., bei Barth
Versammlung. Erstehen aller erwünscht.

Gemeinnützige Kochhilfe Riesa. Donnerstag, den
3. März, abends 8 Uhr im Saale des Jugend-
heimes Vortrag von Dr. Rüde Gehrholz, Sekre-
tarin vom Landesverband für christlichen
Frauendienst, Dresden; Thema: "Christlicher
Frauendienst von heute", wozu alle lieben Freunde
und Söhne der Kochhilfe herzlich eingeladen
werden. Unter gutem Mitwirken des Vorstandes.
Katholische Kirche Gräbs. Zur Beerdigung unseres ver-
storbenen Kameraden Hermann Peschel Stellen
Freitag 11 Uhr im "Unter".

Lederwaren alle Arten
billig bei Mittag.

Kirchennotizen.

Freitag, den 4.3. 1927.
Trinitatiskirche: 8 Uhr Wallfahrtswochengottes-
dienst über Platz 26, 39 (Vor.)

Amtliches.

Holzversteigerung.

Im Kirchenwilde bei Orlitz sollen
nächsten Montag, den 7. März 1927
vormittags 10 Uhr
unter den bekannten zu gebenden Bedingungen ver-
steigert werden:
70 Stück Stämme, 11/20 cm Mittenstärke
184 : Stöße, 7/20 cm Oberstärke
80 : Baumstäbe, 5/7 cm Oberstärke
300 : Derbstangen, 8/15 cm Unterstärke
(Rückstangen, Leiterbäume usw.)
1800 : Reisstangen, 5/7 cm Unterstärke.
Sammelmontant: Oberweg / Allee 15.
Der Bidschenscheitstand zu Orlitz.

Ein Wunderknabe
18 Jahre alt, 1,75 m groß.
192 Pfund schwer und
ein Riese
19 Jahre alt, komplett
2,34 m groß.
Wo gärtieren beide?

W. Dörgen Donnerstag

Öffnungszeit.

Dörgen Sonntag

Deckblatt-Ausschank.

Doppelbock aus der Bergbrauerei Riesa.

W. Dörgen Donnerstag, Freitag Mittwoch.

<p

Ber der Abreise der deutschen Delegation.

Von unserem Berliner Vertreter.

Das Reichskabinett hatte in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen über die gesamtpolitische Lage, besonders über das Verhältnis Deutschlands zu den Sektionen und seinem östlichen Nachbarn. Botschafter Rauchfuß hat Berlin wieder verlassen und wird in der Lage sein, dem politischen Außenminister Jäger die politische Wichtigkeit der Regierung zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen unter gewissen Bedingungen zu erklären. Die letzten Entscheidungen werden sowohl vor der Unterredung Jäger mit Dr. Stresemann in Genf als auch von den in Aussicht genommenen Verhandlungen in Warschau und deren Resultat abhängen. Das politische Entgegenkommen soll sich zweckmäßig darauf befrüchten, daß die Selbständigkeit der einzelnen Polowodschafte beschritten wird, so daß in Zukunft Ausweisungsbefehle nur unter ausdrücklicher Zustimmung der Warschauer Regierung erfolgen dürfen. Allen Besprechungen des Kabinetts hat Staatssekretär Schubert beigewohnt, der am Dienstagabend Berlin verlassen hat, um sich zum Reichsausßenminister nach San Remo zu begeben.

Der Fragenkomplex ist außerordentlich umfangreich, der innerhalb zweier Tage zwischen den beiden Diplomaten durchgetragen werden muss, denn schon am Donnerstag werden sich beide Herren auf die Reise nach Genf begeben, wo sie noch vor den anderen deutschen Delegierten eintreffen und Besprechungen mit den Delegierten anderer Staaten und besonders mit dem deutschen Generalsekretär Dufour-Fiorini sofort aufnehmen werden. Nach den letzten Nachrichten, die in Berlin vorliegen, ist es wieder wahrscheinlich geworden, daß Chamberlain und Irland ebenfalls nach Genf reisen, nachdem festgestellt, daß Deutschland nicht auf die Erledigung der Räumungsfrage bestehen, vielmehr sich damit begnügen wird, das Problem lediglich in privaten Unterredungen mit den beiden Außenministern Frankreichs und Englands zur Erörterung zu stellen. Die Anwesenheit aller Außenminister der Vercornialstaaten hat sich infolge der Zusammenfassung des Tagungsprogramms als notwendig erwiesen. Die Saarfrage gestaltet sich nach den Vorstellungen der beteiligten Mächte schwieriger, als man zuerst annehmen konnte. Die politische Seite der Saarangelegenheit interessiert mehr das französische Kabinett, das selbst noch den Rücklauf der Saargruben durch Deutschland weiter ein Wort mitsprechen will, als die wirtschaftliche Londoner Regierung, die alle Kräfte einsetzt, um die durch den Kohlenstreik verlorene Wirtschaftsgebiete für die eigene Industrie wieder zurückzuerufen. Seit langem scheint sie ihr besonderes Augenmerk dem illdreutschen Teil, der in Zukunft als Absatzgebiet für die Saarkohle am stärksten in Betracht kommt, zuzuordnen. Außerdem tritt während der Frühjahrstagung des Völkerbundes die vorbereitete Abstimmungskommission ebenfalls in Genf zusammen, und England wie Frankreich haben das dringende Bedürfnis, das Abrüstungsschlifflein in ihrem Sinne zu lenken und den deutschen Einfluss sowie den der neutralen Staaten nach Möglichkeit herabzumindern. Für alle diese Fragen sind die berufenen Vertreter des Auswärtigen Amtes als Delegierte für die Generaltagung bestimmt worden. Sie haben das Material gründlich durchgearbeitet und kommen keineswegs unvorbereitet in den Sitzungssaal. Sie werden vor ihrer Abreise am Freitagabend noch einmal vom Reichskanzler empfangen werden, der ihnen neben den Glückwünschen an den bevorstehenden schwierigen Arbeiten in Genf für Dr. Stresemann die letzten Befehle des Kabinetts geben wird. Auch Staatssekretär Schubert hat eine leichte Unterredung mit Dr. Marx gehabt, in der noch einmal alle Wünsche des Kabinetts für die Behandlung der außenpolitischen Probleme kurz zusammengefaßt waren. Im großen und ganzen sind die Kabinettsmitglieder davon überzeugt, daß die Außenpolitik der Regierung von sämtlichen Parteien des Reichskabinetts ausgehen wird, und daß ihnen aus dem langsamem Tempo der Räumungsverhandlungen kein Vorwurf gemacht wird, daß sich die außenpolitische Situation für die Lösung des Problems tatsächlich als noch nicht reif erweist.

Rumänien-Kredit.

Berlin. Seit Wochen schwelen Kreditverhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien, die in der deutschen Öffentlichkeit bisher mit guten Grund nicht ausführlich erörtert worden sind.

Der Rumänien-Kredit soll 200 Millionen Mark betragen, die teils in bar, teils in Warenlieferungen zu leisten sind. Da die rumänische Regierung diese Summe nur um 5% verzinsen will, liegt der Hauptwert des Kredites in einigen rumänischen Konzessionen. Die wichtigsten sind: Berechtigt auf Entschädigungsanprüche der Banco Generala Noten auf den Reparationsparagraphen (Art. 18 des Berliner Vertrages) und Einstellung der Liquidation deutscher Eigentums. Es ist heute natürlich noch nicht abzusehen, ob es zu einer grundsätzlichen Einigung zwischen den beiden Regierungen kommt. Vorläufig hat man sich darüber nur unverbindlich unterhalten. Für den Rumänien-Kredit spricht auf deutscher Seite der Wunsch der deutschen Politik, mit Rumänien in ein freundliches Verbündnis zu kommen und der Wunsch der deutschen Industrie, ihre Ausfuhr nach dem Osten zu fördern. Aber will Deutschland auf dem europäischen Kapitalmarkt als Kreditgeber wieder zu einer Rolle kommen, dann muß es, wie es der englischen Tradition entspricht, vor allem auf unbedingte Achtung des Rechtes sehen. Zu diesem Punkte darf es keine Konzessionen geben.

Die Lage in China.

Schanghai. (Funkspruch.) Angelicht des Abfalls des Generals Wengtschaou von Sun soll, wie der Verteidigungskommissar von Shanghai General Lipao-tchang bekanntgibt, die ganze Armee Sun-tschans von ungefähr 24000 Mann von Sungkang aufgezogen und durch Schantungstruppen erlegt werden, die bereits mit allen verfügbaren Eisenbahnen nach Sungkang geschafft werden. General Liangtungtchang ist nunmehr Oberbefehlshaber über alle Streitkräfte, die den Weg nach Shanghai verteidigen.

Vermehrung der Rheinflotte.

WdA. Die Rheinflotte hat durch vier neue Schiffe wieder eine Vermehrung um 1517t oder 90 340 Br. erfahren. Die zwei der Schiffe haben unter deutscher und holländischer Flagge. Die Rheinflossfahrt läuft in letzter Zeit unter dem auszugegangenen Wasserstand, sobald die großen Schrauben-dampfer nur bis Niedernach und Koblenz fahren konnten und dort ihre Bergschleppage an die weniger tiefgehenden Radialschleppdampfer abgeben mußten. Da inzwischen das Wasser gestiegen ist, können jetzt die großen Dampfer wieder die Salsig und St. Goar.

Reichsverkehrsminister Dr. Roth 50 Jahre alt.

Berlin. Reichsverkehrsminister Dr. K. c. Wilhelm Roth feiert am 3. März seinen 50. Geburtstag.

Schlußfragen vor dem Haushaltungsausschuß.

Abg. Dreßel 1. März. Der Haushaltungsausschuß A nahm heute die erste Sitzung des Statistikcapitels 71, Volkss. und Fortbildungsschulen (Berufsschulen) vor.

Der Berichterstatter Abg. Claus (Dem.) geht in der Hauptrede auf die Fragen der Pflichtstundenzahl, der Lehrstoffe, Schuldisziplinierung, Berufsschulen und dergl. ein. Die von der Regierung geplanten Änderungen bezüglich der Leitung der Kommunalschule in Leipzig wird von ihm abgelehnt, sie soll nach seiner Meinung weiter vom Lehrverein betreut werden.

Abg. Wedel (SPD) fordert höhere Beiträge für Jugendhilfeverbreitung und Schulneubauten. Die Schuleplanfrage müsse vorausgekommen. Die neuerlich über die Volksschulen veröffentlichten Schriften von Hilmann-Selbigs und Berger-Dresden wurden von Abg. Wedel bestimmt, desgleichen die Regelung der Frage des Schulgebietes. Die frühere Verordnung des Volksbildungsmasters Hilmann, die bekanntlich das Schulgebiet im allgemeinen verbietet, muß wieder hergestellt werden.

Abg. Holt (DVP) wendet sich gegen die Forderungen des Berichters. Solange die Schulestruktur nicht durchgesetzt sei, gegen die sich die Linke wendet, müsse auf die Empfehlungen der christlichen Erziehungsberechtigten gebührend Rücksicht genommen werden. Die Religionsunterrichtsgegner hätten kaum 15 v. H. der Eltern auf ihrer Seite. Der Regierung müßten die Reichsrechts Anschluß an nachhaltigstem Eingreifen. Der Bundeslehrplan sei dringend Bedürfnis, damit allen Schülern nach gleichen Zielen gearbeitet werden kann und zu augenfällige Eigentümlichkeiten zurücktreten. Abg. Holt weist darauf hin, daß heute von den rund 10000 Berufsschulen, die dem Volksbildungsmasterium unterstehen, erst 52 Prozent eine selbständige Leitung besitzen. Die anderen werden im Nebenamt verwaltet. Für diejenige Jugend, die nie ins Erwerbsleben tritt, keine Lehrstellen oder Arbeitsplätze findet und sich für Volksschulen der Berufsschulen anmelde, müsse Hilfe geschaffen werden.

Abg. Siegert (Dnat.) nimmt ebenfalls Stellung zum Religionsunterricht, der gestrichen werden müsse. Die Aufsicht bedürfe des Aussandes. Die Ergebnisse der Volkschularbeit werden von ihm einer Betrachtung unterzogen.

Abg. Henckel (Wirtschafts.) polemisiert gegen die Kritik an der Volkschule. Die Berger'sche Schrift sei pädagogisch verdienstvoll.

Abg. Roehsler (Komm.) unterstützt die Forderungen des Abg. Wedel.

Der Volksbildungsmaster

verweist darauf, daß in Kürze eine Vorlage über die Pflichtstundenzugabe im Landkreis vorgelegt werden soll. Danach soll Varo. W des Schulbedarfsgesetzes dahin geregelt werden, daß die wöchentliche Pflichtstundenzahl der Volksschule 28 beträgt, die der Fortbildungss. (Berufs-) und Hilfschule 20 Std., die Zahlen erhöhen sich bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung für die Lehrer, bei Beamin des Schulfachs das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben; bei den Volksschulen um zwei Stunden, bei den Fortbildungss. und Hilfschulen um vier Stunden. Der Landeslehrplan sei fertig gestellt, er könne im Laufe dieses Jahres

wirksam werden. Zu einer Änderung der Bestimmung in der Richtung, daß das Gebet wieder aus der Schule verwiesen werde, werde er sich nicht entscheiden.

Von verschiedenen Seiten sind Anträge vorgelegt worden, die zunächst in den Fraktionen zur Besprechung kommen. In einer weiteren Sitzung wird die Aussprache fortgesetzt, die Abstimmungen schließen sich daran an.

Zu der Nachmittagssitzung des Haushaltungsausschusses A wurde zunächst das Statistikcapitel 81, Ministerium für Volksbildung, behandelt. Berichterstatter war Abg. Wedel (SPD), der in der Hauptrede den bekannten Streit, der über die Lehrerbildung in Sachsen zwischen Minister o. D. Dr. Gessert und Oberlehrerdirektor Dr. Boehm entstanden ist, ansprach. Abg. Wedel erhebt den Vorwurf, daß Parteikreisen des Ministers vertrauliches Material zugänglich gemacht werde.

Der Volksbildungsmaster weiß diese Behauptung energetisch zurück. Es handele sich überhaupt nicht um vertrauliches Material. Mit der Verteilung habe sie gar nichts zu tun.

Abg. Siegert (Dnat.) spricht sich gegen die eingestellten 20000 M. zur Förderung der Berufsschulabschulden aus.

Die beiden Linksparteien stimmen gegen das Gesetz des Volksbildungsmasters, im übrigen wird das Kapitel nach der Vorlage genehmigt.

Über das Kapitel Universität Leipzig berichtete ebenfalls Abg. Wedel (Soz.): Die Regierung erklärt u. a. daß sich die Betriebszahl an der Universität wieder erhöhen habe, so daß Aufsicht besteht, daß Leipzig wieder an die zweite Stelle innerhalb der deutschen Universitäten zurücktreten werde. Zur Erweiterung und Renovierung verschiedener Kliniken mit 60 Betten ist ein Projekt von annähernd drei Millionen Mark in Aussicht genommen. In der Abstimmung stimmen die Kommunisten gegen den Titel Universitätsfeste. Der Antrag des Berichterstatters auf Errichtung einer Professur für Seuchen landet keine Wehrheit.

Die übrigen Einführungswörter wurden nach der Vorlage genehmigt. Kap. 6 für das Pädagogische Institut Leipzig wurde ohne Aussprache angenommen. Eine einzige prinzipielle Aussprache sollte im Zusammenhang mit dem gleichen Institut in Dresden erfolgen.

Aus den Landtagssaalräumen.

11 Dresden. Der vom Landtag eingesetzte Untersuchungsausschuß für die Straf-, Heil- und Fürsorgeanstalten legte in seiner gelagerten Sitzung zunächst sein Aufgabenprogramm fest. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die Regierung zu erüren, über die Verhältnisse an den Straf-, Heil- und Fürsorgeanstalten bald eine Declaratio vorzulegen.

Der Haushaltungsausschuß B nahm einen kommunistischen Antrag an, wonach die Reichsregierung erlaubt werden soll, ihren Einfluß bei der Reichsbahn darin geltend zu machen, daß Schiffsläufe über den Personalabbau von Reichsbahnbeamten und Arbeitern rückgängig gemacht werden.

Zu diesen 61 treten außerdem noch die 16 Verunsicherungen der Grube in Nottinghamshire, sodass sich die Gesamtzahl der Toten auf 77 beläuft.

Auch auf dieser Grube spielten sich furchtbare Szenen ab. 8 Bergarbeiter hatten ihre Kleidung gerade zur Einsteigung in die Grube angelegt und fielen in den Fahrstoss beobachtet und in den Schacht stürzen. Der Fahrstoss wurde mitgerissen und sank mit großer Geschwindigkeit bis auf den Grund des Schachtes, wo andere Arbeiter mit dem Beladen eines anderen Fahrstosses beschäftigt waren.

Der amtl. Bericht über die englischen Grubenunfälle.

* London. Der britische Handelsminister machte gestern nachmittags im Unterhaus nähere Ausführungen über die beiden Grubenunfälle. Von dem Unglück in Wales seien zwei Stollen einer Grube betroffen worden. In einem von diesen seien zwei Bergleute tot, in dem anderen etwa noch 28 Arbeiter einschlossen. Für ihre Rettung bestehet nur geringe Hoffnung, da zur Zeit gegen den Staus und die Gale angelämpft werden müssen, bevor man zu den Eingeschlossenen vordringen kann.

Über das Unglück in Nottinghamshire liege von dem aufständigen Bergwerksinspektor folgender amtlicher Bericht vor: Gestern früh um 3:30 Uhr fielen zwei Bumpanslagen des Schachtes, der 230 Meter tief ist, zusammen. Auf dem Grund des Schachtes arbeiteten zu dieser Zeit 17 Männer, von denen drei gerettet werden konnten, während für die Rettung der übrigen nur geringe Hoffnung besteht.

Der Handelsminister stellte für Mittwoch die Bekanntgabe weiterer Einzelheiten im Unterhaus in Aussicht.

Jede Woche 2 Stunden Arbeit für Doms.

Bezahlung der Reparationslasten durch die Arbeitnehmer.

Nach Pressemeldungen hat einer der Mitverfaßter des Dawesplanes, der Präsident der Nationalbank von Los Angeles, Henry Robinson, sich in der Frage "Kann Deutschland seine Zahlungen aufrechterhalten?" u. a. wie folgt geäußert: "Das jährliche Einkommen beträgt etwa 14 Millionen Dollar oder mehr als das zwanzigfache der Reparationszahlungen. In die Sparte der Arbeit überlegt, können die Reparationszahlungen der Weltburg etwas über zwei Arbeitstage leisten, seitens jeden deutschen Arbeiters gleichgelegt werden".

Wir wollen ganz davon absehen, daß die Erhöhung des Arbeittags und schon deswegen nicht als eine brauchbare Unterlage für die Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands gewertet werden kann. Was uns an den Auslastungen des Mr. Robinson interessiert, ist die Tatsache, daß der deutsche Arbeiter wöchentlich zwei Stunden Lohnzeit für fremde Völker zu arbeiten hat und die fallblättrige Selbstverständlichkeit, mit der er das durch den Krieg und Inflation geschwächte Arbeiterschaft zusammensetzt. In Wirklichkeit dürften die zwei Stunden noch übertroffen werden. Es handelt sich aber nicht nur um diese Tributlastung der deutschen Arbeiter, es handelt sich nicht nur darum, daß deren Einkommen notwendig geschmäler wird, sondern auch darum, daß uns jährlich 2 Millionen Mark Kapital fehlen, die sonst für die Entwicklung von Arbeitern Verwendung finden würden. Die Daweszahlungen, sondern auch die Vereinigung unserer Arbeitsschwäche und die Unmöglichkeit, der wachsenden Bevölkerung Beschäftigung zu geben,

Weitere Einzelheiten.

* London. Vom Schauspiel des Unglücks in Wales liegt noch folgender Bericht vor:

Kurz nach 1 Uhr nachts zieht aus dem Schacht der Marke-Grube, der insgesamt 1774 Arbeiter unter Tage und 258 Mann über Tage beschäftigt, Rauch empor. Einige berbeigeführte Grubendame halten fest, daß sich oberhalb der Grube befindet, der Oberingenieur der Schachtanlage, ein Obersteiger und zehn Steiger. Die Verletzten, von denen 23 Verbrennungen erlitten haben, befinden sich im Krankenhaus. Es steht noch nicht fest, wie viele der Verletzungen schwerer Natur sind.

Der Unfall hat sich im Flös Robert auf der 8. Sohle im Südbelde ereignet. Flös Robert gehört zu der Bettolenengruppe und hat eine ziemlich starke Schlagwetterentwicklung. In dem Flös war vor einigen Tagen ein Brand ausgetreten. Dieser war abgedämmt worden. In dem abgedammtem Bereich hat heute morgen gegen 8 Uhr eine Explosion stattgefunden, durch die der Damm gegen den Einsiebstrom zerstört worden ist. Der Damm sollte die Leute gegen 10 Uhr durch eine Explosion von Schlagwetter ferngehalten werden. Bei dieser Arbeit sind die Leute gegen 10 Uhr durch eine Explosion von Schlagwetter überwältigt worden, die sich an dem Brand entzündet haben. Weitere Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Der im Flös zerstörte Damm wurde wieder hergestellt.

Die Grube verfügt über eine schwere Bergung, die die auf Flös Robert verunglückten Bergleute erlitten haben, haben sich schwerer herausgestellt, als anfangs angenommen wurde. Wenn auch bei keinem der Verletzten zur Zeit Lebengefahr besteht, so haben sie doch schwere Brandwunden und zum Teil Knochenbrüche davongetragen. Der im Flös zerstörte Damm wurde auf seinen Herd beschränkt werden. Aus den bedrohten Nachbarrevieren ist die Belegschaft herausgezogen worden. Die übrige Belegschaft führt nach wie vor ordnungsmäßig ein.

Weitere Einzelheiten.

* London. Vom Schauspiel des Unglücks in Wales liegt noch folgender Bericht vor:

Am 2. März gestorben ist ein 21-jähriger Bergarbeiter.

Am 3. März gestorben ist ein 22-jähriger Bergarbeiter.

Am 4. März gestorben ist ein 23-jähriger Bergarbeiter.

Am 5. März gestorben ist ein 24-jähriger Bergarbeiter.

Am 6. März gestorben ist ein 25-jähriger Bergarbeiter.

Am 7. März gestorben ist ein 26-jähriger Bergarbeiter.

Am 8. März gestorben ist ein 27-jähriger Bergarbeiter.

Am 9. März gestorben ist ein 28-jähriger Bergarbeiter.

Am 10. März gestorben ist ein 29-jähriger Bergarbeiter.

Am 11. März gestorben ist ein 30-jähriger Bergarbeiter.

Am 12. März gestorben ist ein 31-jähriger Bergarbeiter.

Am 13. März gestorben ist ein 32-jähriger Bergarbeiter.

Am 14. März gestorben ist ein 33-jähriger Bergarbeiter.

Am 15. März gestorben ist ein 34-jähriger Bergarbeiter.

Am 16. März gestorben ist ein 35-jähriger Bergarbeiter.

Am 17. März gestorben ist ein 36-jähriger Bergarbeiter.

Am 18. März gestorben ist ein 37-jähriger Bergarbeiter.

Am 19. März gestorben ist ein 38-jähriger Bergarbeiter.

Am 20. März gestorben ist ein 39-jähriger Bergarbeiter.

Am 21. März gestorben ist ein 40-jähriger Bergarbeiter.

Am 22. März gestorben ist ein 41-jähriger Bergarbeiter.

Vermischtes.

Wieder zwei große Einbrüche in Berlin. Für 40000 Mark Betamittel und Kelle erbeuteten Einbrecher in einem Geschäft in der Augsburgerstraße, in das sie durch die Kellerdecke eingeschwungen waren.

Unterbrochener Eisenbahnverkehr infolge Absturz von Felsmassen. Die Strecke Altenrhein-Zing ist unmittelbar vor dem Neustädter Tunnel von herabstürzenden Stein- und Felsmassen verschüttet worden. Der Verkehr ist mehrere Tage unterbrochen und die Reisenden müssen die Strecke Wiedmühle-Neustadt zu Fuß zurücklegen. Zur Beseitigung der großen Felsblöcke waren Sprengungen erforderlich.

Schweres Autounfall in Wien. Ein schweres Autounfall hat sich gestern abend am Praterstern ereignet. Anfolge Nichtbeachtung des Verkehrszeichenleitens des Chauffeurs eines Lohnautos geriet ein zweites in Gefahr; dessen Lenker wollte dem ersten Wagen ausweichen, geriet aber auf den Gehsteig, wodurch zwei Kinder verletzt wurden. Der 6-jährige Knabe ist seinen Verlebungen erlegen. Der Zustand des andern ist ernst.

Bohngeldraub auf einer Ziege. Ein Bergmann gestorben. Auf der Ziege Dorstfeld erfolgte gestern morgen ein schwerer Bohngeldraub. Der auf der Schachtablage beschäftigte Arbeiter Beder trat gestern morgen gegen 6 Uhr im Bohndistro, in das er sich hatte einschließen lassen, zwei Wissensgestellten gegenüber und entzog ihnen unter Vorhalten der Schuhwaffe eine Tasche mit 22000 Mark. Bei der Verfolgung des flüchtenden Täters wurde ein Wächter durch einen Bisholzschuß, und der Schachthauer Dieselmann getötet. Der Täuber konnte schließlich verhaftet werden, nachdem ihm seine Munition ausgegangen war.

Der Millionenbetrüger Schroeder verhaftet. Im Juli des vor Jahres war, wie erinnerlich, der Bankier Ernst Schroeder, als er wegen Unterschlagungen von der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. O., Fürstenberg a. O. und Hamburg geschucht wurde, ins Ausland geflohen. Gestern konnte er in Zena verhaftet werden. Schroeder unterrichtet als Vertreter eines großen Hypotheken-Bankinstitutes bei ihm bombardierte Wertpapiere im Betrage von mehreren Millionen.

Überfall auf eine russische Bahnhofstation. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben 12 Banditen die Bahnhofstation Stobianskaja überfallen und nach Feststellung der beiden Stationsbeamten die Bahnhofsstasse mit 22000 Rubel rauben können. Bei der Verfolgung der Räuber wurden drei Polizisten getötet.

Vier Insassen eines Automobils von Bößen zerissen. Das "A. T." meldet aus Jerusalem: Auf der Auto-Route Beirut-Bagdad wurde ein Automobil, das wegen Motorfehlers auf offener Strecke Halt machen musste, von Bößen überfallen. Die vier Insassen, die keine Waffen bei sich hatten, wurden von den Bestien zerissen.

Zu lebenslänglichem Bußhaus verurteilt. Das Große Schwurgericht in Bamberg verurteilte gestern den mehrfach vorbestraften Wilhelm Leib, der im Dezember v. J. eine Haushälterin ermordet hatte, um sich ihres Fahrades zu bemächtigen, zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Durch Raub nicht sparsam zu vergriffen? Eine tragische Abfahrt nahm gestern abend eine Nachnachtseier, die die Angestellten einer Weingroßhandlung in Berlin-Schöneberg in den Kellerräumen der Firma verantwaltet hatten. Vier Personen sind nach dem Genuss von frischen Blaumücken unter Vergnügungserscheinungen lebensgefährlich erkrankt und müssen ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei hat die Blaumückenreste beschlagnahmt und sie zur bakteriologischen Untersuchung an das Polizeivirologium weitergegeben. Es besteht allerdings auch die Möglichkeit, daß die Erkrankungen auf den Genuss von schlechtem Alkohol zurückzuführen sind oder aber das Nahrungsvadgasvergiftung vorliegt.

Eine fünftöpfige Familie ermordet. Nach einer Blättermeldung aus Barbados erschlug in dem Dorf Bistupore in der Großen Gegend ein 20-jähriger Bauer seinen Vater und seine Mutter. Darauf erschoss er auch noch seine Schwester, seinen Schwager und seinen Bruder. Der Grund zu der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen. Der Täter wurde verhaftet.

Die Geretteten des "Malouin". Die Blätter melden aus Falmouth, daß dort gestern die von dem deutschen Petroleumsschiff "Phoenix" geretteten 58 Männer des französischen Tankers "Malouin" gelandet wurden, der während eines Sturmes 250 Meilen von Landesend gefunden war.

Weiß-schwarze Käse entlaufen Gothaer. 61, 1. 1.

Ginst. mögl. Zimmer frei Neuweide, Grenzstr. 9, 1. 1.

Gut mögl. Zimmer mit ob. ohne Pension frei. Zu erst. im Tageblatt. Niela

Leeres Zimmer

auch zu Bürobedien ge eignet, zu vermieten. Off. u. F 4719 a. d. Tägl. Niela. Werkst. Fel. kann schönes Zimmer m. Pens. erhält. Röde Vauchammerstr. ab 15. März. Off. u. G 4720 an das Tageblatt Niela.

Heirat.

Schöne 20jahr. Mühl- u. Gutbäckerstochter mit 1130 Borgen gr. Gut u. 400000 Barden. Wünscht tüchtigen, sollden Ehegatten auch ohne Verm. durch Frau Sander, Berlin-Wilmersdorf Brandenburgische Str. 46. Für kl. Geschäftshaushalt ig. Mühlendorf, 18-203, als Aufzehrung für den Aufzehrung ganzen Tag gebüsst. Adress. unt. E 4718 an das Tageblatt Niela.

Suche für 15jahr. kräft. Mädchens Stellung als

Bürofestsmaädchen ob. Städte gleich ob Stadt oder Land, in nur gutem Hause. Näheres durch Fr. o. Heide, Rändersdorffsche Strasse 19.

Dienstmädchen gesucht

Bahnhofstraße 3a, 3. 1.

Junges Mädchen

17 Jahr. sucht Stellung in bestem Hause. Off. an Frau Emilie Köppé Belaern, Kleinecherstr. 18.

Zur Anstellung wird au sofortigem Antritt tüchtiges jüngeres

Fräulein

das an flottes häusliche Arbeiten gewöhnt ist, für Schreibmaschine und Konfektionarbeiten gesucht. Es wollen sich nur erste Kräfte bewerben. Geist. Off. unt. J 4722 a. d. Tagebl. Niela.

Schülersebstmord aus verletztem Ehrgfühl. In Heddelsberg hat sich ein 14-jähriger Schüler eine geringsfügige militärische Surendisziplin wegen Ungehorsams so zu Herzen genommen, daß er sich von einem Personenzug überfahren ließ. Er war sofort tot.

Die Entführungsgeschichte des Kunden Buchhalters. Zu der Entführungs geschichte eines jungen Buchhalters Fischer in Düsseldorf, der angeblich durch Spione willens gemacht, für die Fremdenlegion gewonnen werden sollte, ist anzuteilen, daß Fischer diesen Wunsch selbst hatte und Spione nicht in Frage kommt. Fischer wollte es sich in Frankfurt a. Main erst noch einmal gründlich überlegen. Er brachte der Polizei gegenüber zum Ausdruck, daß er sich über die Auflösung und Warnung freue. Der Begleiter Fischers, von dem man annahm, er habe Fischer hypnotisiert, ist er hat Fischer nicht verletzt.

Verhaftung von Waren-Betrügern. Die Berliner Kriminalpolizei hat das Treiben einer Beträgergesellschaft aufgedeckt, die seit zwei Jahren nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz ihre Opfer fand. Durch Interrate wurden für angeblich kurzfristige, rücksichtige Geschäfte, bei denen Waren gänzlich gefälscht und mit Verdienst weiter verkauft werden könnten, Betrüger gesucht. Wenn sich solche gefunden hatten, verstanden es die Betrüger, es so einzurichten, daß der Beträger mit der Ware Ihnen blieb, die sich dann als völlig minderwertig, wenn nicht gar als unverträglich herausstellte. Im Zusammenhang mit diesen betrügerischen Geschäften, sogenannten "Ginspongescäften", wurden hier vor einigen Tagen ein gewisser Lehner und ein gewisser Wardowald verhaftet. Sie hatten hier im vergangenen Jahre eine Firma Richard Croton eröffnet, die angeblich die Filiale einer Londoner Firma Croton sein sollte. Das Londoner Stammbüro wurde von den Betrügern als Käuferin für ihre Waren Geschäfte vorgeschoben, es stellte sich aber heraus, daß die Firma eine sogenannte "Stoff"-Firma war, also in Wirklichkeit gar nicht existierte. Aufzuhunderte Belege erwiesen, daß beide Betrüger auch auf eine Reihe anderer angeblich Londoner Firmen, die gleichfalls Stofffirmen waren, Ginspongescäfte gemacht hatten. Außer den genannten beiden Beträgern wurden in der Angelegenheit noch vier weitere Personen festgenommen.

Der Verteidiger am gleichen Tage gestorben. Der Prozeß gegen den Lokomotivführer Abele, der sich wegen des Münchener Eisenbahnglücks am Flugtagmorgen 1926 vor Gericht verantworten sollte, wird einer Münchener Meldung der "Voss. Zeitung" zufolge vorläufig vertagt werden müssen, da sein Münchener Verteidiger Justizrat von Wien gestern früh gestorben und sein zweiter Verteidiger, der Berliner Rechtsanwalt Justizrat Dr. Sonnenfeld, durch einen sonderbaren Zufall gleichfalls gestern den Folgen einer Grippe erlegen ist.

Ist eine Schlägermenfur ein Zweikampf mit tödlichen Waffen? Die Frage, ob eine sogenannte Freundschaftsmenfur mit Schlägern ein Zweikampf mit tödlichen Waffen sei, hat die Berufungsstaatskammer des Landgerichts 2 zu entscheiden. Das Schöffengericht Schöneberg hatte den Studenten der Rechtswissenschaft, Kruschko, wegen Zweikampfs unter Verneinung des Todeserfolges zu 5 Monaten Festungshaft verurteilt. Bei jener Schlägermenfur auf 60 Günge hatte Behr durch eine unvorläufige Bewegung eine Verleierung der Brustschläger erhalten. Im Krankenhaus war nach etwa vierzehn Tagen eine Infektion der Wunde eingetreten, deren Folge der Student verstarb. Gerichtsrat Prof. Dr. Strauß vertrat den Standpunkt, daß Bestimmungsmensuren nur als ein Kampffiel anzuwenden seien. Durch Mitwirkung eines Arztes müsse ein tödlicher Ausgang ziemlich ausgeschlossen erscheinen. Im Verhältnis zu anderen Sportbetätigungen sei die Schlägermenfur eigentlich ungefährlich. Vorgekommen Todesfälle seien fernerer Natur gewesen. Als Leiter der Hochschule für Leibesübungen führte Geh. Rat Dr. Bier eine Statistik an, wonach bei Schlägermenfuren seit 1864 nur neun Todesfälle vorgekommen sind, von denen aber keiner eine unmittelbare Folge der Menfur gewesen sei. Die Schlägermensuren gehören zu den ungefährlichsten Sportarten, im Gegensatz zu Boxen und Ringen. Nach längerer Beratung kam die Strafkammer zur Bestätigung des Urteils erster Instanz.

Praktische Strafe. In Mexiko wurden vier Männer dabei überrascht, wie sie gerade den Schienenstrang zwischen Torreon und Durango sabotierten. Man ergriff sie. zunächst zwang man sie, alte Schäden, die sie bereits verursacht hatten, auf das Sorgfältigste zu

reparieren. Nach Verlauf von drei Stunden war dem Verbrecher erneut auf, denn sie glaubten, nun ihre Strafe hinter sich zu haben. Leider besaßen sie sich in einem für sie sehr bedauerlichen Irrtum. Die Wiederherstellung der Strecke war nur die Proklamationstrafe gewesen. Einen Augenblick später erlöste man sie nämlich.

Der Thylbus stirbt in Afrika. Den dunklen Erdteil von Westen nach Osten durchzieht zur Zeit eine verheerende Typhusepidemie, die bis zur Stunde nach vorsichtiger Schätzung mindestens 600000 Opfer fordert soll. Der Tod hält in einem Gebiet, das sich über 5000 Kilometer erstreckt, durchbare Grenze. Die Seuche, die langsam und schleidend vorbringt, kommt aus den britischen Besitzungen in Westafrika, aus der Gegend der Niger und des Tschadsees. Zum ersten Male ist sie in Wadai vor nunmehr sechs Jahren festgestellt worden. Die genaue Höhe der Todesfälle ist nicht bekannt; aber Einschätzungen übermitteln einen wenigstens bei 30000 Menschen ihre erlegen sein, eine Zahl, die im September des vergangenen Jahres hatte die Seuche Darfur im anglo-ägyptischen Sudan erreicht. Zur Zeit ist sie in den Bezirken von Salting, Khola, Nebelbia. Die Behörden von Salting melden schon jetzt 10000 Tote bei einer Bevölkerung von 45000 Seelen. Außerdem wirte die Seuche im ganzen mittleren Sudan.

Der neue deutsche Rauterbahnhof. Deutschland besitzt jetzt den größten und mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestatteten Bahnhof von ganz Europa. Der Bahnhof von Hamm in Westfalen ist es, der augenblicklich den Ruf hat, sich in Auspruch nehmen kann, die umfangreichste und moderne Bahnhoflage Europas zu sein. Er hat eine Länge von fast 10 Kilometern, an der breitesten Stelle besitzt er eine Ausdehnung von 470 Metern. Täglich werden dort mehr als 6000 Güterwagen abgefertigt und 263 Personen- und Güterwagen. Das elektrische Stellwerk besitzt nicht weniger als 1000 Hebel, und vom Ablaufberg werden 32 Sammelgleise versiehen. Durch die Einführung aller technischen Neuerungen soll dort mit der Hälfte des bisherigen Personals die doppelte Leistung erzielt werden. Hoffentlich wird damit auch die doppelte Sicherheit für Reisende und für Beamte erreicht!

Zeit ist Geld. Vor einigen Nächten brach aus der wegen Diebstahls vier Monate Gefängnis zu verbüßen hatte. Der Flüchtling konnte schon nach 24 Stunden wieder dingfest gemacht werden. Nun sah man aber, mit was für einem entsetzlichen Subjekt man es zu tun hatte. Der Brute hatte seine Zeit wahnsinnig nicht vergebet, sondern in den wenigen Stunden zwei neue Guanohandschuhe, eine goldene Uhr und einen beträchtlichen Geldbetrag. Als er die Polizeibeamten festnahmen, war er gerade dabei, ein vollbeladenes Lastauto zu bestiegen. Man kann wohl sagen, daß der Hoffnungsbolle junge Mann seine Schöne Zeit verloren hat, sondern unverzüglich wieder mit Inbrust an seine "Geschäfte" gegangen ist. Er scheint noch eine bemerkenswerte Fertigkeit vor sich zu haben, wenn er auch fernher mit dem gleichen Gewerke bei der Sache bleibt.

Belehrnisse eines Stars. Norma Talmadge gehörte zu den prominenten weiblichen Filmstars von Hollywood. Kein Wunder, daß die Reporter sich für sie und die Art ihres Schaffens interessieren. Über dieses Thema hat die Schauspielerin nun vor kurzem einige Belehrnisse vom Starpel galten. „Sie talentierte Schauspielerin,“ so sagte sie, „hat beim Studium ihrer Rollen ihre ganz individuellen und besonderen Methoden. Ich zum Beispiel lese meine Rolle zunächst einmal wieder und wieder durch. Wenn ich sie darüber ganz beherrsche, dann ziehe ich mich, bevor das Filmen losgeht, erst in die tiefste Einsamkeit zurück und versuche, mich ganz mit der Rolle, die ich spielen soll, zu identifizieren und zu fühlen wie die Person, die ich im Film sein soll. Ich lebe dann ganz allein in meinem kleinen Hause zu Santa Monica am Ufer des Meeres. Das ist ein idealer Platz zum Studieren — der Ocean liegt zu meinen Füßen. Lebhafterfrage ist mich bei jeder Rolle, wie wohl die Jugend der entsprechenden Person verlaufen sein mag. Ich kann mich richtig mit ihr fühlen und vielmehr fühlen wie sie. Sehen Sie: auf diese Art gelingt es mir, dann vor dem Kurbelstock die Gesten und die Ausdrucksweise zu finden, die nicht liegt. Und das ist das Wichtigste: immer soll der Künstler sich bestreben, ganz wahr und ganz offen zu sein, ohne alle verlogenem Mäischen, die mit eiterer Kunst nichts zu tun haben.“

Wir sind im Begriff, neue Vertreterbezirke einzurichten

und ersuchen arbeitskreidige, gewandte Herren, die Erfahrungen im Verkehr mit der Privatkundenschaft bekennen, sich unbedingt schriftlich zu bewerben. Wie geben unsre Singer-Räbmaschinen zu sehr bequemen, für jedermann erschwinglichen Zahlungsbedingungen ab, sodaß unsre Vertreter, wenn sie Fleisch und Zähigkeit mitbringen,

gutes Auskommen und Dauerstellung

finden, denn wir gewähren hohe Provisionen und Spesenvergütung. Berufstätigkeit finden nur wirklich tüchtige Verkaufskräfte mit tabaklosem Ruf und guten Empfehlungen.

Ginger Räbmaschinen Aktiengesellschaft

Niela, Schloßstraße 1.

Zeitungsmaturatur

verkauft

Tageblatt-Druckerei

Große Straße 59.

Grl. Hausmädchen

bis 16 Jahre alt, evtl. Ostermädchen, gesucht. P. Schuster, Gothaer. 85.

21jahr. fleißiges ehrlisches

Mädchen

sucht passende Stellung, am liebsten wo es sich im Geschäft (Fleischer) betätigen kann, jedoch nicht Bedingung. Werte Off. an Frau Gräbke, Fleischerei, Steinstraße 6, Gotha.

solid. ehrl. Mädchen

v. Ende, 18 Jahre, sucht zum 1. 4. 27 Stellung als Käfer der Handcau. Gute Zeugnisse voraus. Gute Referenzen, Standort.

Für wenig Geld können Sie das Beste haben:
Rama
MARGARINE
butterfein

Meistgekauft Margarine Marke Deutschlands
Die Qualität siegt!
½ tdnur
Beim Einkauf Kindergartung. Die Rama-Past vom kleinen Coco oder Die Rama-Past vom süßen Florrie.

50 Pfg.

Bestellungsjäger.

von Diplomatenkunst G. Voehne-Dresden.

Der Stand des Winterroggens wird bereits im letzten Herbst manchen Bedenkt mit erster Sorge gefüllt haben. Insgegen ist die Saat, die von vornherein schon so leicht aufzugeben war, das weiterhin Umbruch die einzige Menge beweist hat, mehr noch letzter geworden. Der starke Anfangsverlust hat als hohe und nahen Kosten ihre Verbreitung gewirkt. Es hat sich einmal recht handwerklich bewährt, das Fleisch und fachliche Arbeit allein nicht auszunutzen, um einen Erfolg der landwirtschaftlichen Arbeit zu erreichen.

Gefährdet bestehen Deutung und die Durchführung von Erzeugnissen in Hochzeitsfeierlichkeiten könnten die im Anfang aufzubringen Goldene von vornherein unmöglich machen, denn es ist erkauft, wie es alle anderen Winterarten, momentan oder Winterroggen, in der ganzen Menge von unbedeutenden Händlern durch guten Stand ausgetrieben. Wer sich vor schwerem Schaden bewahren will, muss unbedingt auf diesen Erzeugnissen lernen. Nur das Sommergetreide haben wir noch alle Maßnahmen zur Sicherung der Ernte in der Hand. Dazu gehört: Prüfung des Saatguts, Belastung, gute Vorbereitung des Bodens, richtige Düngung.

Es ist erkauft, wie wenig die so einfache Prüfung des Saatguts in der Praxis ausführbar wird. Dasselbe handelt es doch um die älteste Grundlage der Sicherung einer guten Ernte. Es wäre genau so, als wenn ein Betrieb betriebe, der neu eingerichtet werden soll, die Hunderte von Maschinen, ohne je eine Prüfung der Leistungsfähigkeit dieser Maschinen anzustellen; denn schließlich fallen all die Tausende von Hafer- oder Getreidesäcken nichts anderes als kleine für uns arbeitende Maschinen zur Erzeugung von Hafer- oder Getreide-Säcken und -Stroh dar.

Wie wichtig die Saatgutprüfung ist, sei an einem Ergebnis des Verfassers nachschaut: In einem kleinen ergebnisreichen Dorf, hart an der böhmischen Grenze — in dem die Landwirtschaft mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, weil, wie der Volkssmund sagt, dort ½ Jahr Winter und ½ Jahr schlechter Wetter ist — stand ein Bauer vor der Frage, ob er für die Wintersaat von einer Gelegenheit Chlorkalziumsäure beachten könnte oder ob nicht sein eigenes Saatgut ebenso brauchbar wäre. Er bildete sich ein, er habe nicht das notwendige Geld, das Saatgut zu kaufen. Der Beweis, dass er dabei nur verdienstlos fände, ohne Rücksicht auf die zu erwartende Ernteverlustung, wurde sehr einfach erbracht. Ein einziger alte Unterlassen wurde Chlorkalziumsäure gezeigt, davon fanden von seinem eigenen Saatgut abgedehnt 100 Körner ausgewählt, darunter wieder ein Chlorkalziumsäure. Das ganze wurde warm gestellt und dauernd feucht gehalten. Nach einigen Tagen ergab die Anzahlung der aufgezählten 100 Körner gekreist hatten.

Wenn der Betreffende dieses Saatgut verwendet hätte, würde bei einer Auslast von 1 Hektar auf einen Morgen diese dicke Saat in dort immer noch üblich nur etwa die Hälfte der Körner aufzulaufen sein. Wieviel von diesen Blümchen so kräftig geworden wären, die Erde zu durchbrechen und eine Ernte zu geben, soll hier ganz außer Acht gelassen werden. 1 Hektar Chlorkalziumsäure mit garantierter 60 Prozent Keimfähigkeit hätte einen soviel gekostet, wie für 1% Hektar Körner beim Verkauf zu erlösen war. Damit ist bewiesen, dass der Bauer noch einen kleinen Gewinn hatte,

wenn er anstatt 2 Hektar seines Saatgutes zu verwenden, 1 Hektar verkaufe und dafür 1 Hektar einsatzfreier Ware für verständigt.

Die nachstehend beschriebene, allgemeinste Saatgutprüfung, die natürlich jetzt in der arbeitsfreien Zeit vorgenommen werden muss, wird zumal ausdrücklich und vor der Vermischung andererartigen Saatguts zu führen. Es ist darauf hingewiesen, dass sehr billige und notwendig höherer arbeitende Reinsatzgrade möglich zu haben sind.

Wer nach einer Reinsatzprüfung, die bald seit langem ausgeführt, bei der Rechtsabteilung der Firma durch die gleiche Reinsatzprüfung ihrer geschädigt worden ist, nicht einschreibt ist, der muss sich unbedingt dazu entschließen, Saatgut besserer Qualität zu beschaffen. Zu ungünstigen vielen Wegen wird dann erfahrungsgemäß keine Absatz möglich genügen.

Die Belastung des Saatguts ist sehr oft bei Original- oder erster Absatz nicht notwendig, weil sie meist in dem Betrieb vorgenommen wird, der die Ware verkauf und der das im Großen billiger und günstiger tun kann. Es ist natürlich notwendig, dass man sich vergewisser, ob die Belastung vorgenommen wurde.

Nur dann, wenn die selbst gewonnene Saat vorsichtig gereinigt wurde, darf sie Verwendung finden, nochmehr auch die Belastung durchgeführt werden ist. Eine Verarbeitung der einzelnen Versäumnisse kann in diesem kurzen Aufsatz nicht erfolgen. Für die Belastung mit chemischen Mitteln ist sie auch kaum notwendig, weil genau Auswirkungen der Verfaulungsreaktionen von „Mycobacter“ usw. entweder aufgebracht sind oder beim Kauf mitgegeben werden. Ganz besonders sorgfältiges Arbeiten, also auch Einschauen der Säcke, in denen die Saat auf das Feld gefahren wird in Belastung, ist bei

Die richtige Bodenbearbeitung wird in diesem Frühjahr, weil leider in sehr vielen Fällen das durch das möglicherweise Jahr verhinderte Land nicht durch den Frost entsprechend gefordert worden ist, besondere Bedeutung bedienen. Sehr wichtig ist hierbei, dass die notwendige Ruhbewohnt wird. Beider können es sehr viele nicht erwarten, im Frühjahr auch fertig zu sein. Es ist aber nicht derjenige der Täglichkeit, der die Arbeit am schnellsten und ohne Rückicht auf den Bodenstand fertigstellt, sondern derjenige, der sein Land kennt und genau weiß, wann er mit der Frühjahrsoberflächen und mit der Saat beginnen darf. In diesem Jahr wird es sich ganz besonders empfehlen, die Frühjahrsbearbeitung etwas später vorzunehmen, weil dadurch die Möglichkeit besteht, bereits aufzuflockende Unfruchtmutter durch Abstreifen oder Tagen zu vernichten. Ein Unkraut hat es ja im Vorjahr wirklich nicht gegeben und bei so zeitiger Belastung kann es ungehört zwischen den Kulturen selten und mit diesen verhandeln. Vor allem natürlich da, wo das Getreide nicht einmal gezaunt, geschweige denn gehäutet wird.

Die Verarbeitung der Böden mit Dost und Phosphorsäure muss sobald wie irgend möglich geschehen; denn, je früher beispielsweise 40 Prozent Kalzium- und Ammoniumsäure oder Phenanthanabköpfen aufgetragen und dann bei der Belebung mit dem Boden gemischt werden, um so sicherer ist die Wirkung. Ammoniumhaltige Stickstoffdünger müssen kurz vor oder zur Saat gegeben werden. Sie sind als Kopfdünger ungeeignet. Auch Phenolaldehyde kann zur Saat verarbeitet werden. Es genügt aber auch, ihn als Kopfdünger in gleicher Weise wie z. B. Kalziumsäure, zu geben. Eine Teilung der Saat ist bei Phenolaldehyden bestimmt nicht notwendig und kann

auch bei der Vermischung reiner Salpeterdünner fast nur auf ganz leichten Böden die Mehrheit, denn die Angst, dass Rücksicht verhindern könnten, ist weit sehr übertrieben.

Borax und Boraxit werden in diesem Jahre bei der Belebung des Sommergetreides ganz besonders am Platze sein. Wer entsprechend handelt, bei dem wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Gerichtsstaat.

Schwurgericht Dresden. Die für Mittwoch, den 2. März angelegte Hauptverhandlung gegen die Fabrikarbeiterin Johanna Maria Schmidt wegen Kindesmissbrauch und verdeckter Mordabsicht musste auf kommenden Montag, den 7. März angelegt werden. Die Beschuldigte sollte am Dienstag zum Zwecke der Sicherstellung der Verhandlung vorgeführt werden, hatte aber einen Selbstmordversuch durch Verbrennen unterzogen, was alsbald bemerkte worden war. Der neu anderweitige Termin beginnt gleichfalls 9½ Uhr vormittags. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Am Dienstag verhandelte das Schwurgericht gegen den 1895 zu Stolzau geborenen Kaufmann Karl Eduard Sörger und gegen den 1894 zu Ludwig bei Großenhain geborenen früheren Bäder, aufzugeben Kaufmann Hermann Gustav Ernst Reichel, beide in Dresden wohnhaft, wegen Begegnungsmordes. Nach der erprobten Anklage, vertreten durch Staatsanw. Dr. Kundi, sollen sie bei einer beim Landgericht Dresden anhängigen Strafkreislaube gelegenheit ihrer Vernehmung als Zeuge am 2. März vorigen Jahres willentlich falsche Angaben gemacht und aus beschworen haben. Reichel wurde weiter noch beschuldigt, während einer kurze Zeit darauf erfolgten erneuten Zeugenvorlesung abermals unrichtige Angaben gemacht zu haben. Bei der 2. Zeugenvorlesung hatte Sörger seine Auslage verzweifelt. Die Angeklagten hatten eine Firma betrieben und dazu Betriebskapitalien benötigt, die zum Teil durch Darlehen beschafft worden sind, andererseits aber auch Sicherungsbereitstellungen vornehmen mussten. Um einen solchen sogenannten Kreigabeprozess handelt es sich, in dem die lebigen Angeklagten als Zeugen aufgetreten waren. Sörger gab zu, willentlich falsche Angaben gemacht und beschworen zu haben, um eine Verfolgung nach § 288 StGB. Genauso so lagen die Verhältnisse bei Reichel, der als zweiter Zeuge lediglich bestätigte, was Sörger zuvor angegeben und beschworen hatte. Bei der zweiten Zeugenvorlesung hatte dieser Angeklagte fabriktig gehandelt. Um den Sachverhalt aufzulässt, mussten eine ganze Anzahl Zeugen vernommen werden, weshalb sich der Termin sehr in die Länge zog. Die Verteidigung hatten die Rechtsanwälte Dr. Gulde und Dr. Helm übernommen, die besonders für Anwendung des § 157 StGB. eintreten. Im zweiten Falle der Eidesverleistung lediglich eine Verleistung des § 155 für vorliegend erachteten. Das Urteil lautete bei Sörger wegen Begegnungsmordes auf 1 Jahr Gefängnis, bei Reichel wegen Begegnungsmordes und sehr lässigen Raubbedränges auf sieben Monate Gefängnis. Reichel ist ordentliche Strafe waren bei Sörger zwei Jahre Justizhaus ausgeworfen, nach § 157 StGB. aber auf acht Monate Justizhaus ermächtigt und in ein Jahr Gefängnis umgewandelt worden. Bei Reichel betrugen die ordentlichen Strafen ein Jahr Justizhaus, ermächtigt auf vier Monate Justizhaus, umgewandelt in sechs Monate Gefängnis und

Zum Duufel.

Roman von Reinhold Crimann.

17. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Du bist sehr zuversichtlich, mein Freund! Hast du nicht daran gedacht, dass dieser Deutsche vielleicht schon längst nicht mehr der einzige ist, der einen Verdacht gegen dich hegt? Ist es nicht vielmehr beinahe gewiss, dass er auch zu anderen davon gesprochen hat? Zu diesem angeblichen Impresario zum Beispiel, den er mir doch ausdrücklich als seinen Helferschüler bezeichnet hat?“

„Woh! Wenn nur er aus dem Wege ist, von den anderen fürchte ich sehr wenig. Und im übrigen sind wir ja durch nichts gezwungen, diese Dinge hier abzuwarten. Meine Angelegenheiten stehen so, dass ich innerhalb einer einzigen Woche ganz unauffällig alles zu ihrem Gelde machen kann, was ich besiege. Und die Welt ist groß. Es findet sich wohl leicht ein Plätzchen darin, wo wir beide uns ein hübsches Nest bauen können, ohne dass irgend jemand erfährt, welche Namen wir früher geführt haben.“

Zum erstenmal richtete sich die Tänzerin ein wenig aus ihrer bequemen Stellung auf und brachte dabei ihr Gesicht in den Lichtkreis der Lampe. Es schien bleicher und schmäler geworden, mit herben, scharf eingeschnittenen Linien und leichten Schatten unter den großen, blühenden Augen.

„Wir werden also zusammen fortgehen, Ettore? Du vertröst mir, dass wir zusammen fortgehen werden?“

„Über natürlich!“ versicherte er in einem Ton, wie man von etwas ganz Selbstverständlichkeit spricht. „Konntest du denn etwas anderes erwarten? Wir beide gehören zusammen. Und ich möchte fürwahr der undankbare Mensch unter der Sonne sein, wenn ich dir je vergessen könnte, was du jetzt für mich tun wirst.“

„Und was ich bereits für dich getan habe. Du wirst höchstens auch das nicht vergessen haben, Ettore!“

„Gewiss nicht! Ich weiß, dass ich unendlich viel werben müssen, um es dir zu vergeisten.“

„Ja, wir gehören zusammen,“ wiederholte sie mit eigenwilligem Nachdruck seine Worte. „Im Leben wie im Tode gehören wir zusammen. Denke daran, dass du selbst es gesagt hast. Wohin eines von uns beiden geht, dahin wird auch das andere gehen müssen. Diesseits oder jenseits, nichts mehr wird uns trennen. So waren deine Worte doch wohl gemeint, nicht wahr?“

Die langsame Heiterkeit ihrer Rede berührte ihn im Vergleich zu ihrem sonstigen ausgesetzten Wesen so festlich, dass er sich nichts weniger als begeistert fühlte. Noch unangenehmer als bisher drängte sich ihm die Empfindung auf, dass etwas Verdecktes in ihrem Benehmen sei — dass er von allen Gefahren, die ihn augendanklich bedrohten, vielleicht keine so sehr zu fürchten habe, als die unbekannte Gefahr, die hinter der scheinbaren Ruhe dieses Mädchens lauerte. Aber er musste es darauf ankommen lassen, und er durfte sich nicht den Anschein geben, als ob er etwas Verdecktes vermutete. Je unbeschärter er sich gab, desto eher durfte er vielleicht hoffen, die heimlich glimmende Glut in ihrer vulturischen Seele auszulöschen, ehe sie zur verzehrenden Flamme ausloderte.

„Ja, Schat — du hast mich vollkommen verstanden. Und wir werden über die Wahlen glücklich sein, wenn erst einmal alle diese Widerwärtigkeiten hinter uns liegen.“

„Wieder versuchte er, ihre Lippen zu küssen, und wieder sah sie es nicht zu.

„Nicht heute! Du sagst ja selbst, dass diese Widerwärtigkeiten erst hinter uns liegen müssen, bevor wir glücklich sein können. Und es sind der Widerwärtigkeiten vielleicht noch mehr als du jetzt ahnst. Zum Beispiel hast du dich bis jetzt noch nicht darüber Gedacht, wie du den Gefahren zu begegnen gedenkst, die man bei dem plötzlichen Verschwinden dieses Detektivs nach seinem Verbleib antreffen wird. Die Punktionsche Agentur wird jedenfalls ihre besten Kräfte aufstellen, um die richtige Spur aufzuspüren.“

„Sag es getrost meine und meiner Freunde Sorge sein, Liebling, ihnen das Leben sauer zu machen. Die Camara ist ein mächtiger Bundesgenosse, auf den man sich feststellen kann als auf irgendeinem andern.“

„Und Dr. Brünings Frau oder seine Schwester? Hast du auch von ihnen nichts zu befürchten?“

„Rein.“

Er hatte es scharf und bestimmt herausgestochen; aber seine Stimme hatte sich in Halbton gezogen, und es ließ sich un schwer erkennen, wie unerwünscht ihm die Kenntnis dieses Namens gewesen war. Lucia jedoch schien sich mit der kurzen Erwiderung zufrieden zu geben. Denn sie neigte wie zuftimmend den Kopf, und nach einem kurzen Schweigen fügte sie sogar bestätigend hinzu:

„Auch ich glaube nicht, dass sie uns nach dem morgigen Tage noch werden gefährlich sein können. — Aber nun bin ich müde, und ich muss meine Kräfte schonen für das, was geschehen soll. Geh jetzt! Morgen mittag zur verabredeten Zeit werde ich dich und Luigi an dem bewohnten Orte treffen.“

„Und deine Schwester? Was wirst du tun, um sie morgen abend aus ihrer Wohnung wegzuladen?“

„Ich weiß noch nicht. Aber ich werde ein geeignetes Mittel finden — darauf kommtst du dich verlassen.“

Sein Vertrauen in die Zuverlässigkeit ihrer Verhandlungen musste ein unbegrenztes sein, da er sich mit dieser Erklärung ohne weiteres zufrieden gab. Auch gegen die ziemlich kräfte Verabschiedung erhob er keinen Einspruch; ja, man hätte aus der Bereitschaft, mit der er Ihrem Wunsche entsprach, recht wohl den Schluss ziehen können, dass er innerlich froh war, für heute allen eiteligen weiteren Fragen ausweichen zu können. Um sich nicht einer nochmaligen Zurückweisung seiner Zärtlichkeiten auszusetzen, begnügte er sich, einen feurigen Kuß auf die kleine eisfeste Hand zu drücken, die sie ihm ohne Gegenstück für die Dauer einiger Sekunden überlassen hatte. Dann zog er mit einem tiefen Aufatmen die Tür des Boudoirs hinter sich zu und deutete sich, hastenden Schrittes das Haus zu verlassen.

21. Kapitel.

„Wir haben uns also vollkommen verstanden — nicht wahr, mein lieber Mr. Whymper? Sie werden dafür sorgen, dass sich Brown, den ich für die geeignete Verkörperung dazu halte, von acht Uhr abends an in der Nähe meines Hauses aufhält, und dass er mir unter Aufwendung der äußersten Vorleistung unauffällig folgt, wenn er mich in Begleitung einer anderen Person, die wahrscheinlich eine Dame sein wird, fortgehen sieht. Sollte ich einen Wagen benötigen, so muss er eben in einem zweiten hinterherfahren. Und wenn er wahrnimmt, dass ich in ein Haus eintrete, soll er sich die Lage desselben genau einprägen, ohne mir indessen weiter zu folgen, denn die Gefahr der Entdeckung seiner Gefolgschaft würde dadurch eine zu große werden. Habe ich mich denn bis morgen früh nicht mit Ihnen verabredet, dass Sie es nicht zu.

dürfen Sie mit Sicherheit annehmen, dass mit etwas geöffnet ist, und ich bitte Sie, alsdann unverzüglich die Polizei in Kenntnis zu setzen. Man soll das von Brown bezeichnete Haus dann auf das Gründliche nach den Spuren meines Verbleibs durchsuchen, und ich hoffe, dass die Informationen, die ich Ihnen hier in diesem verschlossenen Umschlag übergebe, die Polizei gleichzeitig veranlassen werden, die schleunige Verhaftung der darin bezeichneten Persönlichkeiten vorzunehmen. Diesen zweiten, an Fräulein Hilde Brüning abgeschickten Brief wollen Sie bitte, der genannten Dame erst dann übergeben, wenn die Nachforschungen nach mit kein Ergebnis gehabt haben sollen, oder wenn mit Sicherheit festgestellt worden ist, dass ich mich nicht mehr unter den Lebenden befindet. Für alle diese Freundschaftsdienste sage ich Ihnen schon heute meinen herzlichsten Dank, da es immerhin etwas zweifelhaft ist, ob ich dazu morgen noch instand sein werde.“

Es war um die Mittagszeit des folgenden Tages, da Hubert von Legow in Dr. Whympers Arbeitszimmer so zu seinem Detektiv-Kollegen sprach. Der graubärtige Herr hatte ihn nicht unterbrochen; nun aber schüttelte er in erster Rücksicht den Kopf. „Es ist ja selbstverständlich, dass ich Ihnen noch jeder Richtung hin gern zu Diensten sein werde,“ sagte er. „Aber ich gestebe, dass mir das alles sehr wenig gefällt. Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, dass es durchaus nicht zu unseren Berufspflichten gehört, unter Leben tollkühn in die Spanze zu schlagen, und dass damit auch nur in den seltsamsten Fällen der Sache gedient ist, für die wir uns bemühen. Sie haben mir mitgeteilt, dass es sich bei dem von Ihnen geplanten Abenteuer um eine wichtige Feststellung in der Affäre des verschwundenen Dr. Brüning handele, und ich verstehe durchaus Ihren Drang, einiges Licht in das Dunkel dieser geheimnisvollen Angelegenheit zu bringen. Aber Sie dürfen doch nicht vergessen, dass auch mit den verwegensten Detektiv-Kunststücken ein Toter nicht wieder lebendig gemacht werden kann, und dass ein vernünftiger Mensch bei seinem Spiel mehr einzieht, als er selbst im allgemeinsten Fall gewinnen könnte.“

Kräfftig schüttelte Legow dem freundlichen Warner die Hand, aber auf seinem ernsten, entschlossenen Gesicht war von vornherein deutlich seine Antwort zu lesen. „Seien Sie versichert, dass ich Ihre Bedenkenkeiten verstehe, und Ihre wohlmeintende Absicht vollauf zu würdigen weiß,“ sagte er. „Vielleicht würde ich auch in jedem anderen Fall nach dem von Ihnen betonten Grundsatz handeln; hier aber ist mir mein Weg so klar und bestimmt vorgezeichnet, dass ich gar nicht darüber im Zweifel sein kann, ob ich ihn gehen habe oder nicht. Und wenn ich von einem schlimmen Ausgang gesprochen habe, so handelt es sich dabei ja auch nur um eine Möglichkeit, die nicht ganz außer Betracht gelassen werden darf. Aber es ist mindestens ebenso wahrscheinlich, dass ich ohne jeden Schaden aus der Affäre hervorgehen werde. Erstens steht es noch keineswegs fest, dass man wirklich eine Gewalttat gegen mich beabsichtigt und zweitens bin ich schon dadurch eingemessen geschützt, dass mich eine solche nicht unverhüllt finden würde.“

„Ich werde mich mit waffsamer Waffen versehen und werde auf meinen Hut sein. Unter solchen Voraussetzungen kann einem entschlossenen und tollkühlen Mann nicht allzu leicht etwas gelingen.“

„Zwar standen die beruhigenden Versicherungen in einem Widerspruch zu dem Eindruck, den Mr. Whymper aus seinen vorigen Neuheiten gewonnen hatte, aber sie befundeten zugleich eine so ruhige und unbedeckte

wegen der fahrlässigen Übelverteilung ebenfalls feste Strafe bestimmt, woraus eine Gefangenstrafe wie gehörte, zu bilden war.

Jürgens-Prozeß.

Berlin. In der gestrigen Verhandlung im Jürgens-Prozeß wurden die Angeklagten über den zweiten Schen zum Vorwurf gemacht, Verhinderungsversuch in Stargard verunstaltet. Beide Angeklagten, sowohl Landgerichtsdirektor Jürgens wie auch seine Frau vertheidigt nachdrücklich und wiederholte, daß der Clubraum am 12. Dezember 1925 von ihnen nicht angestossen worden sei.

Nach Schluß der verantwortlichen Vernehmung der beiden Angeklagten Jürgens auf Grase des Versicherungsbeitrages wird mit der Verhandlungnahme über die Darlehen und Kredite der Frau Jürgens begonnen. Es ergibt sich daraus, daß Frau Jürgens sich ohne Wissen ihres Mannes bei einem Stargarder Amtsgerichtsrat 500 M., bei einem Justizrat 200 M. gelehen hat. Die Schulden wurden später von Jürgens beglichen. Einem Betrag von 8000 M. hat sich Frau Jürgens ebenfalls mit der Witte, ihrem Mann nichts davon zu sagen, bei einem Stargarder Oberregierungsrat mit der Angabe abgezogen, ihre Prozeßkosten in Kassel damit bezahlen zu wollen. Einige Geschäftsfreunde, bei denen Frau Jürgens Schulden bis zu 200 M. gemacht hat, gedenken, daß diese Schulden inzwischen von Jürgens bezahlt worden sind, in einigen Fällen wurden die geschuldeten Summen durch Pfändung eingetrieben.

Der Barmat-Prozeß.

Berlin, 1. März. In der heutigen Verhandlung des Barmatprozesses wurde der Angeklagte Dr. Hellwig über seinen Übergang von der Verhandlung zu Barmat und seiner Tätigkeit bei der Amerikana vernommen. Dr. Hellwig trat Anfang Oktober 1924 zu Barmat über und blieb dort bis zum 23. Dezember 1924. Es tauchten jedoch bald von allen Seiten Forderungen auf, von denen er nicht das geringste geahnt hatte. Barmat fand allmählich an zu bebauen, daß Hellwig zum Teil die Verluste des Konzerns verursacht hätte.

In weiterem Verlauf der Vernehmungen im Barmatprozeß wurde das Verhältnis Amerikana—Gebäude eingehend erörtert. Geheimrat Ruge legte u. a. aus, daß bereits im Dezember 1923 eine Prolongation der von der Staatsbank gewährten Kredite als möglich angesehen werden sei.

Die Verhandlungen wurden dann auf Donnerstag vertagt.

Berliner Brief.

Courths-Mahlers Geburtstag. — Die talentvolle Tochter, Präsident Jürgens. — Die Juwelenräuber. — Unter Milliardenfazit. — Zarzani. — Rastelli. — Ein Vortragabend. — Radio-Film.

Berlin, Anfang März 1927. Berlin hat die Woche der Jubiläen glücklich hinter sich gelassen. Es war nicht nur der 70. Geburtstag des Kommerzienrates Antius Sieben, der feierlich begangen wurde. Die Romanistischstellerin Hedwig Courths-Mahlers ward anlässlich der Vollendung ihres 60. Lebensjahrs von ihren Freunden, deren es nicht wenige gibt, lärmisch gefeiert; das Heim der Schriftstellerin in der Anseesbachstraße ward nicht

heute von Gratulanten. Singweltliche wollen wissen, daß die Reichspost an diesem Tage mehrere Spezialtelegraphenboten einzellen muhte, da die gewölblichen Beamten die Pakete der Telegramme nicht bewältigen konnten.

Ach ja, es hat doch etwas für sich, daß in der Gunst der Menge zu suchen. Bei Hedwig Courths-Mahlers zeigt es sich wieder einmal, daß Talens erblich zu sein scheint. Denn ihre Tochter Margarete, die Sattler des Berliner Schauspielers Karl Ritter, ist auch bereits unter die Romanistischstellerinnen gegangen. „Ein Traum vom Glück“ heißt ihr erstes Werk, denn jetzt ein zweites, ein Roman mit dem Titel „Julia, will du“ folgen wird. Man sieht, um den Nachwuchs in der deutschen Unterhaltungs-Literatur braucht es uns nicht lange zu sein.

Wohl aber kann man vor den zahlreichen grausigen Verbrechen und Prozeßen, die sich jetzt hier abspielen, das Grauen befürchten. Noch ist der Nord an dem Dienstmädchen Margaret Reding nicht aufgeklärt, die in Pankow Haubindurherhäuser zum Opfer fiel, da hörte man schon wieder von dem Rüschendorf in Eberswalde, was ja beinahe als Berliner Vorort anzusprechen ist.

Inzwischen stellt sich der große Prozeß gegen den ehemaligen Landgerichtsdirektor Jürgens vor dem Schwurgericht in Moabit ab. Nicht weniger als drei Staatsanwälte, aus Steffin, Kolberg und Berlin, vertreten die Anklage.

Das Bild, das der Gerichtssaal bietet, ist ein ganz anderes, als das, woran wir sonst bei Prozeßen gewöhnt sind. Denn die Sensation, die große Sensation ist da, und die unverbüßten Menschen haben sich um Ratten zu diesem Ereignis bemüht.

Dementprechend ist der Zuhörerraum zum Brechen voll. Allesamt juristische Spitzindigkeiten werben hier und auf den Tribünen erworben, denn eine große Anzahl von Juristen neidet ihren Angehörigen haben sich hier eingefunden. Mein hat es den Angeklagten erwartet, auf der Angeklagtenbank Platz zu nehmen — in der Nähe ihrer Vertheidiger, bei man ihnen zwei Stühle bereitgestellt.

Es erübrigte sich wohl, zu dem Prozeß selbst noch etwas zu sagen, da er, ähnlich bekannt sein dürfte. Warten wir zunächst auf das Ende der Verhandlung ab! Jedenfalls verzerrt Jürgens keine Unschuld.

Für ebenso unschuldig, wie sich das Ehepaar Jürgens



Die Ware ist stumm.
Deshalb müssen Inserate für sie reden.

bedenkt. Niemand weiß auch die Juwelenräuber, die vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte standen. Es handelt sich um die Brüder Will und Alfred Hoffe und den Juwelenräuber in der Schönhauserallee begangen zu haben dachte. Auch sie nahmen das Urteil nur unter Protest entgegen und durften, sobald es geht, ein Revisionsverfahren einleiten.

Berlin befindet sich z. B. in einer verworfenen finanziellen Lage — ein Defizit von 27 Millionen Mark muß eingedeckt werden. Natürlich mußt man sofort von neuen Steuern — die Realsteuern sollen bedeutend erhöht werden. Den Gemeindebesteuern droht ein Gleicher, wie es weiß ein Maßstab das andere im Gefolge hat. Aber gegen den Magistrat ist der Steuerzahler bestimmt machtlos, und das Täfel des Risikos muß nun einmal voraus gefüllt sein.

Trotzdem tanzt man und tanzt man, geht von einer Premsberg in die zweite. Virtus Zarzani hat am Kaiserdamm, in der großen Nationalhalle, wieder seine Meisterschaft aufgeschlagen, und der berühmte Rastelli, das Barbieregenz, erfreut wieder einmal die lieben Berliner, die für seine Kunst besonders empfänglich sind. Man würde sich nichts schmächer, als ein wenig von seinem Schwung, von seiner dunklen einem noch die Besitzer des großen Tales den Grandenwirter, dessen Fortuna mit einem Schlag, das in Rastelli schwer erträglichen muß, was sich selbst ein Künstler wie

Dann sei noch eines recht interessanten Vortragsabends gedacht, der den Werken der feinsinnigen Schriftstellerin Dorothy Goebeler gilt, die von dem Publikum des Kaiser-Friedrich-Hauses kürzlich gefeiert wurde. Schade, daß diese Veranstaltung, aus der man einen großen seelischen Gewinn mit heimtrug, so schnell beendet war — die begeisterten Zuhörer wären sicherlich gern noch eine Stunde länger geblieben, um mehr dieser wirklich vollendeten Gedichte und Novellen in sich aufzunehmen. Jedenfalls sah man deutlich, daß Rastelli doch noch nicht ausreichend die Welt dem Künstler gehört, sondern daß auch Werke von mirlicher Werte noch die Aufnahme finden, die sie verdienen.

Eine andere fesselnde Veranstaltung fand im Kaiser-Friedrich-Hause für das örtliche Fortbildungswesen statt. Es war ein Versuch, der für die Zukunft des Rundfunkes von größter Bedeutung werden kann. Denn es handelt sich um das Experiment, Bilder laufen zu lassen, zu denen die Erläuterung von anderer Stelle aus auf drahtlosem Wege gegeben wird.

Die Durchführung des Versuches widmete sich etwa folgendermaßen ab:

Um nach sieben Uhr abends gab Dr. Schröter von der Telefunken-Gesellschaft den im Vortragssaal des Kaiser-Friedrich-Hauses versammelten Herren eine kurze technische Übersicht über das neue Verfahren. Dann schloß sich der erste Film an, betitelt: „Die Verwendbarkeit des Films im medizinischen Unterricht und für die medizinische Fortbildung“. Die dazu notwendigen Erläuterungen gab von einem der Senderäume des Voxhauses aus, Professor Adam.

Es kommt selbstverständlich darauf an, daß Wort und Bild reinlich genau übereinstimmen. Da es möglich ist, daß die Worte des Redners durch das Radio in zahlreiche Städte übertragen werden können, in denen auch gleichzeitig Kopien der betreffenden Filme laufen, muß natürlich für eine derartige Übereinkunft eine Sorge getragen werden. Eine von dem Grafen Arco erfundene Konstruktion, die für diesen Vortrag von der Telefunken-Gesellschaft ausprobirt wurde, ermöglicht den komplizierten Vorgang. R. L.

„Bergessen Sie ja nicht, dies Billett auf der Stelle abzugeben,“ härrte er dem Mädchen ein. „Einer Antwort bedarf es nicht.“

Rum erst begab er sich in seine Wohnung, wo er sich auf ein Ruhebett streckte, um seinen Gedanken nachzuhängen. Er bedurft der Ruhe, denn er hatte die ganze lange Nacht in den Neupöker Straßen zugebracht, und trotz seiner ungewöhnlich kräftigen, ferngefundenen Konstitution fühlte er, daß er nicht ganz in der physischen Verfassung sei, die er sich für das bevorstehende Abenteuer wünschen muhte. Daran, daß es ein aufregendes und gefährliches Abenteuer sein würde, hingte er nicht den geringsten Zweifel. Und er dachte daran ohne die leiseste Regung der Furcht.

Hatte er doch alles getan, was in seinen Kräften stand, um dies Abenteuer über sich herauszubekämpfen. Von dem Augenblick an, wo er gewiß gewesen, daß die missglückte Spekulation auf die Eiserne Tänzerin ihn um Ettore Dalbellis Vertrauen gebracht habe, war er nur noch darauf bedacht gewesen, den Zorn des Italieners bis zu leidenschaftlichem Höhepunkt steigen. Er glaubte die Verbrechernatur dieses Mannes zur Genüge zu kennen, um zu wissen, daß er in solcher Gemütsverfassung auch vor dem Neufertigen nicht zurückstehen würde, und er hielt sich überzeugt, daß Dalbelli bei einem Anschlag gegen ihn den Beistand derselben Helfershelfer in Anspruch nehmen würde, deren er sich bedient hatte, um seine Rache an dem glücklichen Nebenbuhler Brüning zu üben.

Seine Hoffnung war, daß es ihm gelingen werde, bei dem erwarteten Attentat der Stärkere zu bleiben und durch die Ergreifung des gedungenen Neuchelörders alle Füden des verbrecherischen Gewebes blozulegen, das die tückische Verschlagenheit Dalbellis gesponnen. Es war ohne allen Zweifel ein tollkühnes Spiel, auf das er sich damit einlassen hatte, ein Spiel, daß sein Kollege Wöhryper sicherlich als ein geradezu unlösbares bezeichnet haben würde, und es hatte während des letzten Tages gar manchen Augenblick gegeben, wo die nüchternen Überlegung seine Hoffnungen auf einen Erfolg bis zu völliger Enttäuschung herabgesetzt hatten.

Während er doch selber nicht, welcher Mittel sich der Italiener bedienen könnte, um ohne die größte eigene Gefahr den Versuch seiner Bestrafung zu wagen, und muhste er doch immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß Dalbelli es vorgeben würde, sein Heil in schleuniger Flucht zu suchen.

Bis zum späten Abend des gestrigen Tages hatte er vergebens auf irgendeinem Geschehnis gewartet, das sich als Bestätigung für die Richtigkeit seiner verwegenen Vorausschauungen hätte deuten lassen. Dann war er auf denselben Wegen, die er gewöhnlich auf seinen abendlichen Spaziergängen einschlug, durch die Straßen gewandert, in der Erwartung, sich an irgendeiner einsamen Stelle plötzlich aus dem Hinterhalt angegriffen zu sehen. Aber er hatte trotz schärfster Aufmerksamkeit nichts Verdächtiges wahrgenommen. Niemand war ihm gefolgt und keinerlei Feindseligkeit war gegen ihn verübt worden. Er hatte zuletzt sogar das unweit der Chinesenquartiere gelegene Italiener-Viertel durchstreift, das wegen seiner Un Sicherheit kaum berücksichtigt und gefürchtet ist als jene, und er war endlich müde und enttäuscht nach Hause zurückgekehrt, sehr geneigt, seine romanische Idee als eine phantastische Ungeheuerlichkeit zu belächeln.

Aber in früher Morgenstunde schon hatte er plötzlich den Beweis dafür erhalten, daß er dennoch auf dem rechten Wege sei. Ein Klingelzeichen hatte ihn an den Fernsprecher gerufen, und der Draht hatte ihm den Klang einer weiblichen Stimme übermittelt, in der er trost unzweifelhaft Verstellung diejenige der Tänzerin Lucia Rosalia zu erkennen glaubte.

Wenn Ihnen daran gelegen ist, etwas Gewisses über das Schicksal des Dr. Brüning zu erfahren, so erwarten Sie heute abend in Ihrer Wohnung den Besuch einer Dame, die Ihnen wichtige Mitteilungen darüber machen wird. Aber die Dame wird nur dann zu Ihnen kommen, wenn Sie auf Ravaliers-Chrenwort verschwören können, daß Sie ganz allein sein werden.“

„Ich verspreche es auf Ravaliers-Chrenwort,“ hatte er erwidert, und nach einem kurzen Zaudern war die verstellte weibliche Stimme abermals laut geworden:

„Die Dame wird vielleicht sogar bereit sein, Sie an einen Ort zu führen, wo Sie sich mit eigenen Augen von der Richtigkeit ihrer Mitteilungen überzeugen können. Aber sie würde sich selbst damit einer großen Gefahr aussetzen, und nur im festen Vertrauen auf Ihre Ritterlichkeit könnte sie es wagen. Könnte Sie daraus rechnen, dieses Vertrauen nicht gefährdet zu sehen?“

Er hatte mit einer beruhigenden Zuschreibung geantwortet, und die Unbekannte hatte durch das übliche Zeichen angekündigt, daß das Gespräch zu Ende sei.

Rum hatte er natürlich keinen Augenblick gezögert, seine Vorbereitungen zu treffen. Das für die Kriminalpolizei bestimmte Schriftstück, das er dem Detektiv Wöhryper eingehändigt hatte, enthielt einen klaren, umfassenden Bericht über alle seine bisherigen Feststellungen. Wenn er in dieser Nacht trost aller Besonnenheit und Entschlossenheit einem Mordeinschlag zum Opfer fiel, konnte noch diesen Darlegungen für die Polizei keine Ungewissheit mehr bestehen über den Zusammenhang zwischen diesem Verbrechen und dem rätselhaften Verschwinden des Dr. Arnold Brüning, und es war als sicher anzunehmen, daß man zu einer sofortigen Verhaftung Dalbellis und seiner schönen Geliebten schreiten würde.

Gelingt es den Organen der strafenden Gerechtigkeit, sie unter dem Druck der Überraschung zu einem Geständnis zu zwingen, so war das Opfer nicht umsonst gebracht, und Wöhryper konnte ihm die Anerkennung nicht mehr versagen, daß auch ein von ihr so tief verachteter Verbrecher wie der seine Handlungen selbstloses und heroischer Aufopferung zu zeittigen vermöge. Mit einem Gefühl stotternden Genugtuung hatte er sich dieser Vorstellung hingegeben, dann aber war ihm plötzlich ein Gedanke gekommen, der ihm mit neuer Unruhe erfüllte.

Er glaubte nicht daran, daß es ihm seit dem Tage der ersten scharfen Zurückweisung gelungen sei, ihre Liebe zu gewinnen; aber er hatte doch auch manchen untrüglichen Beweis dafür erhalten, daß er ihr nicht völlig gleichgültig sei. Und wenn er es erfuhr, daß er um ihren Bruders willen sein Leben gelassen habe, so würde die Rache ihrer Seele vielleicht künftig durch den Gedanken gefährdet werden, daß sie ihn dazu getrieben. Das aber wollte er nicht. Sie sollte sich keinen, auch nicht den allergeringsten Anteil zu schreiben an seinem Schicksal.

Und den gewiß zu sein, hatte er den Brief geschrieben, den Mr. Wöhryper ihr nur im Fall seines Todes auszuhändigen sollte. Und ein befriedendes Gefühl wohltätiger Beruhigung war über ihn gekommen, nachdem er auch diese legte Ehrenpflicht erfüllt wußte.

Geschichtung folgt.

„Und der Lieberbringer hat Ihnen gesagt, von wem Sie herrüsten?“

„Nein. — Ich sollte nur ausrichten, ein teilnehmender Freund lasse die Damen bitten, dies kleine Zeichen seiner Ergebenheit nicht zu verschmähen.“

Sie mochte erstaunt sein, daß der Detektiv den Strauß und das kleine Portemonnaie einer so aufmerksamen Witterung unterzog, und es sah sie vielleicht noch mehr in Verwunderung, als er sagte:

„Die Blumen und das Päckchen sind für die Damen Brüning bestimmt?“

„Ja, mein Herr!“

„Und der Lieberbringer hat Ihnen gesagt, von wem Sie herrüsten?“

„Nein. — Ich sollte nur ausrichten, ein teilnehmender Freund lasse die Damen bitten, dies kleine Zeichen seiner Ergebenheit nicht zu verschmähen.“

Sie mochte erstaunt sein, daß der Detektiv den Strauß und das kleine Portemonnaie einer so aufmerksamen Witterung unterzog, und es sah sie vielleicht noch mehr in Verwunderung, als er sagte:

„Gedulden Sie sich, bitte, noch einen Augenblick. Ich möchte, daß Sie Miss Brüning zugleich mit diesen Gegenständen eine Mitteilung überbringen, die ich auf der Stelle niederschreibe.“

Er entnahm seinem Taschenbuch eine Karte, sah einige mit dem Tintenstift hingeworfene Zeilen auf ihre Rückseite und stellte sie in einen der Briefumschläge, die er immer bei sich hatte.

Der Text des Briefes war:

„Meine Liebe Lucia,
Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verstehen, daß ich Ihnen diesen Brief nicht schreiben kann, weil ich Ihnen nicht erlauben kann, daß Sie es lesen.“

„Sie werden mich verst

Der große Karneval in Köln.

Karnevalssonnen! Söhne der Welt- und Reichtum der alten Rhein- und Weinstadt. Die nördrliche Lust erfüllt die oberen Strosen. Jubel und Trubel und fröhliche Ausgelassenheit auf den Straßen und als Zeichen über all dem bunten Zauber das erstaunende Wort: „Allen wohl und niemand web!“



Gott Vater mit seinem Gefolge.



Der Wagen der Schneider-Innung, umjubelt von der Kölner Bevölkerung.



Die ersten französischen Schwimmer in Deutschland.

Die berühmte französische Mannschaft des Sporting Club Universitaire de France aus Paris, die über ausgezeichnete Kräfte verfügt, darunter einige französische Meister schwimmer und erfolgreiche Olympia-Kämpfer, befindet sich zur Zeit auf einer Rundreise durch Deutschland und startete erstmals vorerst in Magdeburg gegen den Schwimmklub Hellas. Unter Bild zeigt die Mannschaft vom Hellen, Magdeburg, und die des Sporting Club Universitaire de France aus Paris.

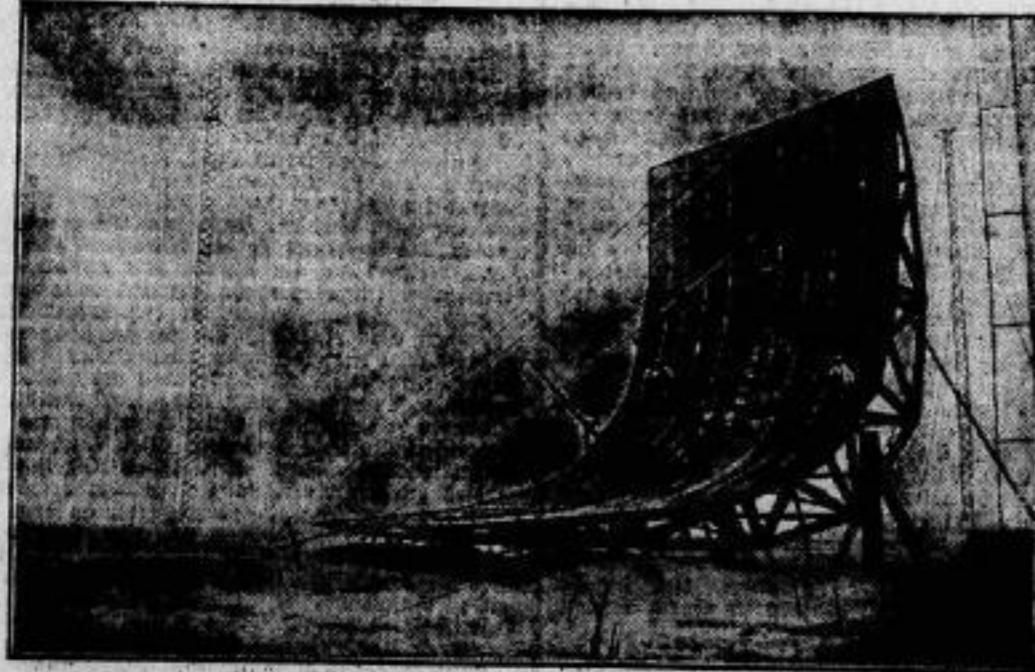


Graf Seidlig-Sandreczki,
unter dessen Vorsitz die wieder aufliegende Deutschkonser-
vative Partei tagte.



Zum 100. Todestag Volta.

Alessandro Graf Volta, der am 18. Februar 1745 in Como geboren wurde und dort am 5. März 1827 starb, war der Begründer der Elektrizitätstheorie, indem er mit Hilfe des von ihm erfundenen Elettroscopos und Elettrophors zeigte, daß die bei Galvanos berühmtem Frolichsenfelberlich auftretende Elektrizität nicht tierischen Ursprungs, sondern eine Folge der Vereinigung zweier Metalle ist. Werner konstruierte er die nach ihm benannte „Volta'sche Schule“, den ersten Apparat, der einen dauernden elektrischen Strom gab. Volta war seit 1774 Professor der Physik in Como, seit 1779 Universitätsschreiber in Pavia. Napoleon ernannte ihn zum Grafen, Kaiser Franz 1815 zum Direktor der philosophischen Fakultät in Padua.



Neue Geräte für drahtlose Telegraphie in Nauen.

Ein riesiges mit Kupfer ausgekleidetes Gobi-Gefäß für Verluste, den elektrischen Wellen eine genaue Richtung zu geben, um fremden Empfangsstationen das Empfangen von wichtigen Nachrichten unmöglich zu machen.



Neue Sätze bei Begegnissen.

Eine Beleidigungsschale, die vom Verein für Feuerbestattung für das Bremer Krematorium geschafft wurde. Sie soll dazu dienen, den Teilnehmern an der Bestattung Gelegenheit zu geben, durch Abgabe ihrer Karte ihre Teilnahme zum Ausdruck zu bringen und auf diese Weise persönliche Beleidigungen zu vermeiden.

Dertliches und Süßliches.

Miela, den 2. März 1927.

* Das Plakat aus Schreiben der Ostbahnhalle. In dem Preisauflösungen für ein Blatt, das der Deutschen Reichsbahn für die Schönheit einer Postkarte vor Augen führen soll, haben sich die deutschen Kunsthochschulen eifrig beteiligt. Es sind 102 Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht, dem auch Reichskunstwart Dr. Redelius angehörte, erkannte den ersten Preis (1500 RM. und eine 500 Kilometerfahrt) Franz Reitelsdorf zu.

* Der Landesbeisenbahnrat. Am 26. & 27. Januar in Leipzig unter dem Vorsitz des Präsidenten Klaue der Reichsbahndirektion Dresden die feierliche Sitzung des Landesbeisenbahnrats Dresden statt. Die Versammlung wurde durch einen Vertreter der Handelskammer Leipzig begrüßt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gab der Vorsitzende eine Darstellung der finanziellen Belastung und der wirtschaftlichen Lage der Reichsbahn. Hierauf wurde in einer Befreiung der Güter- und Dienstleistungen einzutreten. Als für Beizahl besonders bedeutungsvoll wurde mitgeteilt, daß unverkauft gebliebene Ausbildungsschüler der Leipziger Technischen Reiche unter bestimmten Voraussetzungen häufig leichter zurückgeführt werden. Daran wurden Fragen der Personen-, Gerät- und Eigentumsförderung erörtert, sowie einige Wünsche betreffend Sonnenschichten verfolgt. Zum Abschluß wurde der Sommerfahrplan 1927 einer eingehenden Beratung unterzogen.

* Die sächsische Uebersee-Auswanderung im Jahre 1926. Im Dezember 1926 gingen 284 sächsische Auswanderer (November 279) nach Uebersee, und zwar 204 männliche und 180 weibliche Personen. Von ihnen fuhren 178 von Bremen und 161 von Hamburg ab. Die Gesamtzahl der sächsischen Auswanderer beläuft sich damit für das Jahr 1926 auf 4568 (in ähnlicher Weise 1925, weibliche 1887 —, über Bremen 2483, über Hamburg 2114). Gegenüber dem Vorjahr, wo 3704 (1924: 3884) sächsische Auswanderer gehoben wurden, ist somit, entsprechend der aus für den Reichsdurchschnitt feststellbaren Steigerung der Auswandererziffer, eine wirkliche Zunahme zu verzeichnen. Für die nächste Zeit ist mit einem weiteren Steigen der Auswandererziffer zu rechnen. Nach den neueren Meldungen wird möglicherweise die amerikanische Einwanderungswelle nicht, wie ursprünglich befürchtet, schon vom 1. Juli 1927, sondern erst vom 1. Juli 1928 ab herabgesetzt werden.

* Ein Wohnungsgesetz. In der Wohnungsbereich des Regierungsrats Lampert in Kamenz sind in der Presse verschiedene Ansätze erschienen, die den Zweck erfüllen. Zur Klärung bemüht hierzu das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern: „Am 1. Mai 1926 wurde Regierungsrat Lampert aus dienstlichen Gründen von Mittau nach Kamenz versetzt. Ihm war die Wohnung seines Amtsvorgängers Regierungsrat Ritter zu groß. Er wurde deswegen am 29. Mai auf Grund von § 21, Absatz 3 der Wohnungsmangelverordnung vom Ministerium des Innern als Aufstellungsbehörde dem Wohnungsdienst Kamenz gegenüber als derjenige bezeichnet, dem die Wohnung des bisherigen Bezirksarztes Dr. Paarmann in Kamenz, Albertplatz 8, I., zugewiesen sei. Dessen Nachfolger Dr. Uhlig war in dem neu erbauten Beamtenwohnhaus untergebracht worden, zu dem der Staat nachhaltige Mittel bereitgestellt hatte. Diese Mittel waren vom Staat nur unter der Bedingung gewährt worden, daß an der geistigen Verfügbarmöglichkeit über die durch den Neubau freigemachten Bemühungen nichts geändert würde. Obwohl Südienrat Milde über die Rechtslage genau unterrichtet war, bezog er am 3. Juli ohne Genehmigung des Wohnungsdiensts im Wege des Wohnungsauftrags die für Lampert bereit gehaltene Wohnung. Begegnung dieser unschönen Handlung hat bereits die Staatsanwaltschaft Bautzen gegen Milde das Strafverfahren anhängig gemacht. Nachdrücklich hat zwar der Wohnungsdienst der Stadt Kamenz die Genehmigung zu dem unberechtigten Besuch erliebt, ohne aber dazu irgendwie befugt gewesen zu sein. Die Genehmigung wurde deswegen auch vom Wohnungsdienst der Stadt Kamenz aufgehoben. Auf Anfrage der Verhandlung wurde ein Telegramm des Dr. Paarmann vorgelesen, in dem dieser sich nachträglich mit dem Wohnungsdienst einverstanden erklärte. Das Datum dieses Telegramms war offensichtlich von unbekannter Hand abgedändert worden, und zwar aus einem späteren Datum das Datum der Wohnungsauftragsbenachrichtigung gemacht worden. Diese offizielle Urkundenfälschung ist ebenfalls Gegenstand eines noch schwedenden Strafverfahrens. Trotz aller dieser schweren Verstöße haben die beiden Ministerien nichts unversucht gezeigt, um die Angelegenheit gütlich zu erledigen. Zu diesem Zweck wurde u. a. am 29. September ein Vertreter zur Verhandlung mit dem Stadtrat und Wohnungsdienste nach Kamenz entsandt. Es stellte sich heraus, und wurde auch vom Wohnungsdienst zugegeben, daß nur eine Wohnung als Ersatzwohnung für die ehemals Paarmannsche Wohnung noch in Frage käme, und zwar Baugasse Straße 77. Der Vertreter des Ministeriums und Regierungsrat Lampert erklärten sich bereit, gegen Ueberlassung dieser Wohnung auf die ehemals Paarmannsche Wohnung zu verzichten. Am 19. Oktober teilte der Stadtrat jedoch mit, daß die Wohnung Baugasse Straße 77 nicht zur Verfügung gestellt werden könne, da sie dem Bürgermeister von Kamenz bereits vor einigen Wochen ordnungsgemäß zugewiesen worden sei. Da andere später noch als Ersatz angebotene Wohnungen nicht als gleichwertig angesehen waren, batten die Ministerien zu ihrem Bedauern keine weitere Möglichkeit, auf die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zu verzichten. Es konnte nicht in Frage kommen, dem Südienrat Milde etwa als Schadenserlöhnung das kellerstehenden Bürgermeisters Stadtrat Gaez, der gleichzeitig Eigentümer des fraglichen Hauses ist, dem Geiste gegenüber eine Ausnahmegestellung einzuräumen. Statt mehr ist die Stadtregerung verpflichtet, die Belange der Allgemeinheit zu vertreten, die es nicht zulassen, daß ein unter eigenmächtiger und vorsätzlicher Verlebung der geltenden Bestimmungen herbeigeführter Zustand aufrecht erhalten bleibt.“

* Die Saartrigkeit im Monat Dezember 1926. (Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.) Im Freistaat Sachsen wurden im Monat Dezember 804 Baumgenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen ertheilt und zwar in den Regierungsbereichen Bautzen 87, Chemnitz 104, Dresden 216, Leipzig 119 und Zwickau 78. Diese 804 Neubauten, von denen 594 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 1694 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 74 Baugenehmigungen für Büro-, Kfz- und Gewerbegebäude mit insgesamt 91 Wohnungen ertheilt, von denen 2 Büro- und Gewerbegebäuden mit 8 Wohnungen kein werden. Ausgeführt und polizeilich abgenommen werden 575 Neubauten mit 1788 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 289 mit einem und 183 mit zwei Wohngeschossen, unter den Wohnungen 108 mit zweit, 587 mit drei, 608 mit vier und 290 mit fünf Wohnräumen. 566 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 274 nur eine Wohnung, 101 zwei Wohnungen enthielten, also Ein- bzw. Zweifamilienhäuser waren. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 32 gemischtgewölbiger Art. Durch 120 Umbauten wurden 181 Wohnungen gewonnen, darunter 4 durch Rott- und Schelfbau. Ferner waren 3 Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsabgänge (4) erfolgten. An Gebäudeabgängen waren im Dezember 8 Häuser mit 15 Wohnungen zu verzeichnen. Die Verhältnisse erbrachte insgesamt einen Zuwachs von 1871 Wohnungen (Monat Dezember 1926 1912); davon entfielen auf die Städte: Chemnitz

220, Dresden 444, Bautzen 105, Zwickau 26 und Zittau 54. Die Entwicklung der gesetzlichen Bauvorschriften im Jahre 1926 zeigt die nachstehende Übersicht, die sowohl die Neubauten, als auch die Umbauten umfaßt und der die Gesamtzahl des Vorjahrs vorangestellt ist. Gesetzliche Baugesetzmäßigkeiten im Jahre 1926: 3891 mit 10 000 Wohnungen; abgenommene Bauten 4877 mit 9522 Wohnungen. Nutzraumangabe an Wohnungen überhaupt 8000. — Gesetzliche Baugesetzmäßigkeiten im Jahre 1925: 6780 mit 17 000 Wohnungen; abgenommene Bauten 5000 mit 13 014 Wohnungen. Nutzraumangabe an Wohnungen überhaupt 13 000. Gegen das Vorjahr ist nunmehr eine weitere Belebung des Wohnungsbaus festzustellen. So betrug die Zunahme an abgenommenen Bauten 5128 Prozent und an darüber gewonnenen Wohnungen 61,2 Prozent, sowie der Zunahme an Wohnungen sogar 49,50 Prozent. Dieser stärkere Zugang an Wohnungen ist darauf zurückzuführen, daß der Anteil der Neubauten an den gesamten Bauten von 77,1 Prozent auf 81,8 Prozent und die Durchschnittsbau der Wohnungen in einem Maße von 2,40 auf 2,84 Prozent gestiegen ist. 49,00 Prozent der Neubauten, aber nur 32,82 Prozent der Wohnungen sind von sozialen Verlusten erfasst worden. Von dem Rest entfallen 30,36 Prozent der Bauten und 33,8 Prozent der Wohnungen auf gemeinnützige Bauvereinigungen und 17,00 Prozent des 26,47 Prozent auf Gemeinden, während die übrigen von sonstigen nichtsozialen Bauherren gehabt wurden.

* Steigender Bedarf an Kaufmännischem Personal im Heimat. Die allgemeine günstige Entwicklung der Wirtschaftslage hat auch im Heimat angehalten, abgesehen vielleicht von gewissen örtlichen Schwankungen, die bedingt sind durch koloniale Verschlechterung in bestimmten Industrie- und Handelszweigen (Spielzeug, Bekleidungs-, Fahrzeug- und Metallindustrie usw.) und durch die Kriegswirren in China. Die Besserung des Arbeitsmarktes bleibt noch immer hinter der Belebung der Wirtschaft zurück. Unveränderbar ist aber, daß die Schwerindustrie des Heimats vielfach früher abgebaut Kräfte aufzusuchen und daß auch allgemein der steigende Bedarf an kaufmännischem Personal in einer größeren Nachfrage zum Ausdruck kommt. Die Zahl der auf eine offene Stelle entfallenden Bewerber ging dementsprechend bei der Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsbüro-Berberates von 14,2 im Januar auf 11,8 im Februar weiter zurück. Der Rückgang des Andrangs ist in erster Linie auf die gestiegenen Nachfrage zurückzuführen, während die Zahl der Stellensuchenden nur gering (0,7 Prozent) gesunken ist. Die Bewerberzunahme an Geflüchteten waren trotz des in diesen Monat fallenden Quartalsabflugszeitpunkts bei der genannten Stellenvermittlung nur wenig höher als im Januar. Die Zahl der stillenlosen Bewerber ging sogar etwas zurück. Steigende Ziffern wie der Zugang an ungünstigen kaufmännischen Angestellten auf, unter denen sich vielleicht auch ältere ausländische Bevölkerung befinden, die sich verändert haben, — Aufnahmefähig für neuen Personal war besonders die Metallindustrie in Sachsen, wurde die Nachfrage durch die Auspuppung der Metallarbeiter allerdings ungünstig beeinflußt, die Textilindustrie, Textil-Groß- und Kleinhandel, Lebensmittelhandel usw. Der Lebensmittelgroßhandel hat vielfach gegen die Konkurrenz des Einlaufgenossenschaften zu kämpfen. — Verlangt wurden besonders Fachkräfte und Facharbeiter. Vielfach bestand Mangel an jungen, fachkundigen Kräften. Auch thätige junge Stenographen mit guten Allgemeinkenntnissen sind stark gefragt und außerordentlich knapp. Die Nachfrage nach Kontoristen war ebenfalls lebhaft, es kamen aber fast ausschließlich nur ganz junge Kräfte in Frage. Bei Buchhaltern wurde Blankarbeit gefordert und auch die Ansprüche an Fremdsprachenkorrespondenten waren vielfach recht hoch.

* Ein neuer Frauenberuf. Technische Assistentinnen an medizinischen Instituten. Das Sächsische Inneministerium hat vorher neue Vorschriften über die Ausbildung, Prüfung und staatliche Anerkennung von technischen Assistentinnen an medizinischen Instituten erlassen, die am 1. April in Kraft treten werden. Die Ausbildung umfaßt nunmehr einen dreimestrigen Vertrag an einer vom Inneministerium anerkannten Lehranstalt und die nachfolgende ausschließlich praktische Weiterbildung während eines vierten Semesters in verschiedenen Spezialfächern. Die Gesamtausbildung dauert also zwei Jahre. Die wichtigsten Voraussetzungen für die Zulassung zu den Prüfungen sind außer dieser Ausbildung die Vollendung des 20. Lebensjahres und das Reifezeugnis einer öffentlichen Höheren Bildenschule oder der Nachweis einer gleichwertigen Bildung. Prüfungsfächer sind außer den praktischen Ausbildungsfächern Chemie, Physik, Anatomie, Histologie und Physiologie. Nach bestandener Prüfung wird vom Ministerium des Innern ein Ausweis über die staatliche Anerkennung ausgestellt. Männliche Personen können unter den gleichen Bedingungen anerkannt werden. Personen, die vor dem Erstmal der Verordnung eine gleichwertige Ausbildung und eine mindestens drei Jahre lange praktische Tätigkeit nachweisen, kann auf Antrag beim Inneministerium die staatliche Anerkennung auch ohne vorherige Abschlußprüfung verliehen werden. — Damit erhältlich ist vor allem für weibliche Personen, die aus wissenschaftlichen oder anderen Gründen nicht in der Lage sind, ein umfangreiches Universitätsstudium aufzunehmen, die Aussicht, auch auf medizinischem Gebiet in einer geordneten militärische Ausbildung zu gelangen.

* Schreibkunst und Bildung. In der gemeinsamen Jugendbewegung spielt die Schreibkunst eine bedeutende Rolle. Das Kind oder Mädchen der Gruppe hängt davon ab, ob es bedauert und schreibt es aber die Schreibkunstfrage. Der Gewerkschaftsleiter der Angestellten hat der Schreibkunst noch keiner Rücksicht geschenkt. — Der Jugendtag Sachsen im O.D.L. hält vom 4.—10. März 1927 in Leipzig in bundes-eigenen Räumen, Seitzer Straße 10, eine Schreibkunsttagung ab, die sich mit Fragen der Schönheit der weiblichen Jugend beschäftigen wird. Im Vordergrund der Tagung stehen Schreibübungen über die Belebung der Frau im Volksehe, in der Gemeinschaft und in der Wirtschaft. — Da der körperlichen Schulung der berufstätigen Frau im Konservatorium und hinterm Konservatorium besondere Beachtung geschenkt werden muß, hat die Belebung der Tagung Bräute Paula Kähler vor der Dorotheen-Schule für Gymnastik und gesellliche Bewegung zur Ausführung von praktischen Übungen auf diesem Gebiete gewonnen. — Zur Förderung des Schönheitsstuhns, hauptsächlich auf dem Gebiete der Volksbildung, hat der Herr Dr. Löbel, Direktor der Deutschen Schulbüro G. m. b. H. Leipzig seine wertvollen Kenntnisse in den Dienst der Sache gestellt. — Nach dem vorliegenden Anmeldeformular wird mit einer dritten Belebung, auch aus unserer Stadt, gerechnet werden können. Durch besondere Veranstaltungen wird in wesentlichen Punkten beigetragen, unserer Jugend die Schreibkunst zu vermitteln, die sie braucht, um über die Jugendzeit hinweg zu einem rechten Bediensteten zu kommen.

* Einheitsparade „Frau“ im Kultusverein. Der Allgemeine Deutsche Lehrerbundverein hat an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, daß im Verfahre aller Amtsstellen mit weiblichen Beamten und Angestellten die Einheitsparade „Frau“ verbotzt wird. Es empfiehlt in seiner Weise mehr der tatsächlichen Unabhängigkeit der erwerbenden Frau, so heißt es in der Begründung. Es im Verfahre mit öffentlichen Instanzen nach ihrem Kontaktband zu bemühen; vielmehr ist die Anrede „Fraulein“ zum Unterschied von „Frau“ für die verheiratete Frau ein Ausdruck einer veralteten und ungemein geistig-sellschaftlichen Bezeichnungsweise, nach der die Frau dem Mann ihr Beziehungen zum Mann unterworfen wurde. Im politischen und im amtlichen Verfahre ist es bereits Brauch geworden,

Ms. Einheitsparade „Frau“ vor Einheitsuniformen, wie „Oberin“, „Ministerialrat“, „Gouverneur“, „Abgeordneter“ zu gebrauchen. Es liegt kein Grund vor, die Knechte nicht auch auf alle Frauen, die faktisch im Deutschen leben, ohne eine Einschränkung zu haben, zu übertragen.

* Wer ist der billiger Sonnig? Io möchte uns gefallen lassen, wenn man als Kaufmann die Knechte liebt, wenn sie, die mit tollen Böhmen aus dem Hause kommen, über sie, die mit tollen Böhmen aus dem Hause ausdrücken, hören möchten. Gehen immer eine bestimmte Stellung, die Verhältnisse der Böhmen in großer Höhe aus, zum Beispiel nur durch bewußte Sprüche. Einheimischer Kaufmann, also Kaufmann-Böhmen, Weißbier, Böhmen, Karlsbader, obet Böhmen-Böhmen ist zwar auch sehr schief, kann aber bestellt noch lange nicht zu solchen Kaufmannsverkäufen verkauft werden wie Kaufmann-Böhmen. Dicker braucht zweitens gewiß zu sein. Er kommt meist als eine dicke unattraktive blonde Mutter in großen Hüten aus Böhmen-Böhmen in unseren Verkäufen herum. Beim Kaufmann und Kunden versteckt er gerade die Böhmen-Böhmen, die den Honig so werth für Gesunde und Kranken machen, die Vitamine. Daraus sollte man beim Kauf von Sonja in Böhmen-Böhmen denken, daß diese mit den bekannten Böhmen und Kaufmanns des Deutschen Kunden versteckt sind. Böhmisches Webware ist ebenso teuer wie ausländische Tücher in unserem Rhein- und Moselwein.

* Großen hat. Die Errichtung des großen Schwimmbeckens auf dem Blauplatz — eine Zeitunst. Wie die meisten unserer Freizeit schon erkannt haben, handelt es sich bei der geplanten Belebung um einen originalen Wasserschlösschen. Begehbar wird also verläufig auf die Vermietung des „aristokratischen Projekts“ verichtet und sich bis auf weiteres mit dem „Carrotab“ beschäftigen müssen.

* Dresden. Verstärkung. Die Preiseitzen des Polizei-

zentrals Dresden teilt mit, daß die Nachfrage, weißliche Polizeibeamten hätten gestern erstmals Außenposten auf dem Blauplatz — eine Zeitunst. Wie die meisten unserer Freizeit schon erkannt haben, handelt es sich bei der geplanten Belebung um einen originalen Wasserschlösschen. Begehbar wird also verläufig auf die Vermietung des „aristokratischen Projekts“ verichtet und sich bis auf weiteres mit dem „Carrotab“ beschäftigen müssen.

* Leipzig. Verstärkung. Die Preiseitzen des Polizei-zentrals Dresden teilt mit, daß die Nachfrage, weißliche Polizeibeamten hätten gestern erstmals Außenposten auf dem Blauplatz — eine Zeitunst. Wie die meisten unserer Freizeit schon erkannt haben, handelt es sich bei der geplanten Belebung um einen originalen Wasserschlösschen. Begehbar wird also verläufig auf die Vermietung des „aristokratischen Projekts“ verichtet und sich bis auf weiteres mit dem „Carrotab“ beschäftigen müssen.

* Leipzig. Ein Beitrag. Ein Beitrag um die Schuleinstellungen. In der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Januar batte der Polizei-Oberbürgermeister Dr. Rothe die Leistungen der Volksschulen einer dritten Kritik unterzogen. Es war daraufhin in den folgenden Stadtverordnetenversammlungen ein lebhafter Feldzug gegen den Oberbürgermeister entstanden, der seine Schenkungen zurückzunehmen sollte. Der Oberbürgermeister lobt sich aber doch nicht verachtet. Von dem demokratischen Seite war daraufhin ein Antrag eingegangen, eine Kommission solle die Leistungen der städtischen Schulen prüfen. Dieser Antrag wurde aber von der linken Mehrheit des Stadtparlaments abgelehnt. Nunmehr hat der Rat der Stadt Leipzig diesen Antrag von sich aus aufgenommen und beschlossen, beim Ministerium für Volkssbildung Antrag auf Einführung einer Kommission zu stellen, die Leistungen über die Leistungen der städtischen Volk-, Beruf- und höheren Schulen anstellen und eine sachliche Grundlage für die Beurteilung der Leistungen der städtischen Schulen finden soll.

* Chemnitz. Ein Beitrag über Jahren und getötet. Am Dienstag vormittag lief auf der Schillerstraße der fünf Jahre alte Kind Alfred Uhlig, Süderstraße 18, mühelos, beim Überqueren der Straße gegen einen fahrenden Personenzugwagen, von dem er zu Boden geschleudert, überzählt und sofort getötet wurde.

* Bad Liebenwerda. Wie zu erwarten war und wie wir auch schon vorausgesagt hatten, legt Bürgermeister Dr. Genting gegen seine Beurteilung zur Dienstleistung Berufung ein. Den „Weißer Menschen Nachrichten“ schreibt der Rechtsbeistand, daß Bürgermeister Dr. Genting lediglich wegen außerordentlicher Verhältnisse verurteilt worden sei während der vor kurzem durchgeführten Verhandlungen habe er wiederholt erwiesen habe. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Genting werde gegen baldige Beurteilung eingehen.

* Halle. Die vom Wiederaufbau beanspruchte 12-Millionen-Rente der Stadt Halle, um der er mehrere Millionen Mark für den Bau eines Stadions, einer Stadthalle, sowie einer Rente für das gesamte Stadiontrinkhaus gestrichen hat, der der Provinzialrat in Magdeburg am Beschwerde der städtischen Behörden in Halle in vollem Umfang genehmigt.

* Merseburg. Ein Beitrag des Disziplinarverfahrens gegen Luthardt. Wie von den Teilnehmern des Stadtoberbaus Luthardt in Gera, der in der Presse wegen Missverhältnissen beschuldigt worden war, und der darauf ein Disziplinarverfahren gegen ihn selbst beantragt hatte, mitgeteilt wird, hat das Thüringische Ministerium durch Beschluss vom 12. Februar 1927 das Verfahren eingestellt, da die Voruntersuchung keinerlei Beweis für die gegen Luthardt erhobenen Verhältnisse erbracht habe.

Schafft Jugendserienheime!

Der Bundesausschuß Sachsen der deutschen Jugendverbände und der Ausschuss zur Schaffung von Jugendserienheimen im Freistaat Sachsen erließ einen Aufruf, in dem zur Gründung eines Vereins zur Förderung von Jugendserienheimen im Freistaat Sachsen, s. v. aufgefordert wird. Es heißt dann u. a. weiter:

„Aufgabe des Vereins ist es, an der Schaffung und Unterhaltung von Jugendserienheimen für die erwerbstätige Jugend zu arbeiten, die Belebung der Freizeit der Jugend, zur Förderung der Freizeit im Freistaat Sachsen einzutreten. Damit soll nicht nur eine sozialökonomische Kräftigung der Jugendlichen erreicht werden, die im Interesse der Wehrkraft, zur Erfüllung der Sozialverpflichtung, im Dienste des gesamten Volkes und damit erfreut werden kann. Damit sollen wir vielmehr der Jugend gleichzeitig helfen, in der aufbrechenden Jugend des modernen Erwerbslebens sich auf sich selbst zu konzentrieren und in der Natur draußen neben körperlicher Kraft auch innerer Schwung, reiche Freude und damit vermehrte Arbeitslust zu gewinnen. Es ist erforderlich, den erwerbstätigen Jugendlichen gerade in den kritischen Entwicklungsjahren die so bitter nötige Erholung zu verleihen. Das läßt sich unbedingt im Jugendserienheim über. Wie helfen uns mit unserem Plan — dies sei zur Klarstellung noch kurz erwähnt — nicht in Bezug auf Jugendserienheime, so dass auch wir mit zu arbeiten. Aber wir wissen, daß viele junge Menschen, und gerade für die Erholungserfordernisse, daß Bändern nicht die genügende Erholung zu verleihen. Darum die große Notwendigkeit, Jugendserienheime für längeren Aufenthalt zu schaffen. Das unter Vorhaben an möglichen Stelle Unterstützung findet, beweist die Tatsache, daß der Sachsenbund für Erholungsstätte und Kinderheimen beim Bundesausschuß und Jugendämtern, befreit aus Verzerrungen der Deutschen Jugendverbände, das der Deutschen Jugendverbände und Gemeinden, die freien Wohlfahrtseinrichtungen, der Behörden aller Schulen, der Gewerkschaften, der inneren Mission, der Sportverbände usw. in seiner letzten Sitzung eine Entscheidung erließ, die die Böhmen-Böhmen zu schaffen.